

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflanz und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Behörde und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Jungsturm · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellschaffer“ Nagold / gegründet 1927, Marktstraße 14 / Postfach 1010 / Amt Stuttgart Nr. 10086
Telefon: Kreisparlaments Nagold Nr. 882 / In Konfliktfällen oder bei Zwangsverleihen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 11 mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

© G. H. E. S. A. Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Die Kampfansage gegen den Weltfeind

Dr. Goebbels und Rosenberg über das Blutregiment des Bolschewismus / 43 000 Arbeitsmänner vor dem Führer

Der Donnerstag in Nürnberg

wk. Nürnberg, 10. September.

Der dritte Tag der Reichsparteitagswochens stand in den Vormittagsstunden im Zeichen des Reichsarbeitsdienstes. Die jungen Männer, die dem neuen Reich neue Provinzen erobern und die Ernährungsfreiheit erkämpfen helfen, standen mit blühenden Spaten vor dem Führer auf dem Zeppelinfeld, sangen ihre Lieder, die im Kampf um den Boden erklangen waren, und legten ein Treuebekenntnis von eindringlicher Wucht ab zu Führer und Volk und zur Arbeit. Inmitten einer Umwelt, die in Haß und Blut niemals zur Ruhe zu kommen scheint, erhob der Führer den Spaten zum Symbol des nationalsozialistischen Deutschland. Und Deutschland hat dieses Sinnbild seines Wollens mit Begeisterung aufgenommen: Der Stoßtrupp des Friedens, der nach dem Appell mit klingendem Spiel durch die Straßen Nürnbergs marschierte, wurde umjubelt wie eine siegreiche Armee — die sie ja ist.

Das zweite Ereignis waren die Reden des Reichsministers Dr. Goebbels und des Reichsleiters Rosenberg vor dem Parteitag, an dessen Sitzungen diesmal der Führer immer teilnimmt. In unauflöslicher Weise wurde die aus Sowjetrußland ganz Europa drohende Gefahr hervorgehoben, das verbrecherische Planen der internationalen Judenbank, das in der Sowjetregierung und der Roten Armee zu politischer Macht gekommen ist, wurde schonungslos enthüllt. Es waren Reden, die nicht nur die Kongreßteilnehmer und die Nationalsozialisten angehen; sie sind Alarmzeichen für die Staatsmänner der ganzen Welt. Der Nationalsozialismus hat diesen Weltfeind vom ersten Tage des Bestandes der Bewegung erkannt und ihm den Kampf angelegt; im Innern des Reiches wurde er zerstückelt. Heute ist aber dank der „schimmerlosen Politiker des Westens“ das nationalsozialistische Deutsche Reich auch das einzige Volkwerk gegen diese Gefahr. Aus eigener Kraft hat es die feilschen und materiellen Voraussetzungen dafür geschaffen, daß der Weltfeind auf deutschem Boden seine Nordherrschaft nicht errichten kann.

Andersen sollte Sonderzug auf Sonderzug

in Nürnberg ein und brachte die Mitarbeiter des Führers aus Stadt und Dorf: Die Politischen Leiter. Am Abend marschierten sie im Scheine lodender Fackeln am Führer vorbei, umjubelt von Hunderttausenden von Nürnbergern und Parteitagbesuchern.

Der heutige Freitag bringt außer der Fortsetzung des Parteitagkongresses die Sonder-tagungen des Reichsrechtsamtes, des NS-Studentenbundes, des Hauptstudienamtes, der Reichsminister, des Hauptpersonalamtes und der NS-Frauenenschaft, nachdem am frühen Morgen die Auslandsorganisation eine Wehrbestunde abgehalten hat und gipfelt im Appell der Politischen Leiter am Abend auf dem Zeppelinfeld vor dem Führer. Die deutschen Sender bringen heute ab 18.30 Uhr Ausschnitte aus den Reden auf der Tagung der NS-Frauenenschaft, und von 20 Uhr ab die Hebertragung vom Appell der Politischen Leiter.

Nürnberg am Samstag

8.00 Uhr: Tagung des Hauptorganisationsamtes im Rathhausbau.

11.30 Uhr: 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsschüler in der Kongreßhalle.

12.00 Uhr: Tagung der NS-Volkswirtschaft im Festsaal.

15.00 Uhr: Fortsetzung des Parteitagkongresses.

14.00 Uhr: Einlaß zum Volksfest im Stadion-gelände.

Ab 15 Uhr: Veranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“: In der Hauptkampfbahn, auf der Zeppelinfeld und auf der Mittelwiese: Sportvorführungen und Wettkämpfe. Auf der Waldwiese und den anderen Plätzen: Filmvorführungen und Volksehrerbildungen

20.00 Uhr: Feuerwerk.

... und am Sonntag

8.00 Uhr: Appell der SA, SS, und des NSKK in der Luisenparkarena vor dem Führer. Anschließend Marsch durch die Straßen: Botanische — Allerbergstraße — Bahnhofsplatz — Frauenstorgarten — Märkertstraße — Ludwigstraße — Kaiserstraße — Fleischerstraße.

11.30 Uhr: Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz.

18.30 Uhr: Fortsetzung des Parteitagkongresses.

San Sebastian will sich ergeben

Geiselmord von baskischen Separatisten mit Gewalt verhindert

Paris, 10. September.

Wie der „Antirassigant“ über die Lage in San Sebastian wissen will, scheint die Stadt zu Lande und zu Wasser vollständig eingeschlossen zu sein. Die baskischen Separatisten haben die Ordnung wieder hergestellt. Am Mittwochabend haben mit Revolvern bewaffnete Anarchisten versucht, die 625 Geiseln, die im Kurzaal gefangen gehalten wurden, herauszuholen und zu erschlagen. Die baskischen Wachmannschaften haben jedoch jogleich Verstärkungen angefordert und nach einem kurzen Kampf, in dem Revolver und Handgranaten gesprochen hätten, haben die Anarchisten die Flucht ergreifen müssen. Obwohl Gouverneur Ortega sich dagegen gewandt habe, weitere Verhandlungen mit dem nationalsozialistischen Hauptquartier zu führen, scheint doch ein Abkommen getroffen worden zu sein, und zwar dahin-gehend, daß die Stadt nach Einnahme der letzten Befestigungsanlagen durch die Nationalisten sich ergeben wolle, um unnötige und blutige Straßenkämpfe zu ersparen und den Krieg auf diese Weise humaner zu gestalten. Der baskische Nationalist Xerxo soll Polizeichef geworden sein. Seit etwa 48 Stunden scheint ein Umschwung in der Haltung der Verteidiger von San Sebastian eingetreten zu sein. Die 625 Geiseln sollen auf Befehl von Madrid, geschützt von bewaffneten baskischen Nationalisten, nach Bilbao überführt worden sein.

Wie der Sonderberichterstatter des „Diario de Lisboa“ meldet, haben die Nationalisten Arenas de San Pedro eingenommen, das etwa 100 Kilometer nordwestlich von Toledo liegt. Wie aus Madrid verlautet, sollen die im Alcazar von Toledo eingeschlossenen Nationalisten durch unterirdische Gänge in benachbarte Gebäude geschützt sein. Der Alcazar selbst soll in Flammen stehen.

Wie „Times“ aus Gibraltar meldet, herrscht in Malaga große Unzufriedenheit. Am Montag haben in den Straßen Kämpfe zwischen den rivalisierenden Gewerkschaften stattgefunden. Die Telefonverbindungen zwischen Malaga und anderen von der Regierung besetzten Städten sind abgebrochen worden. Als Regierungsschiffe von Malaga nach Valencia gefahren sind, hat ein Teil der roten Wiltz versucht, sich auf den Schiffen in Sicherheit zu bringen. Sie sind nur dadurch daran gehindert worden, daß die Flotte gedroht habe, das Feuer auf sie zu eröffnen.

Auf den Trümmern von Irun

Die französisch-spanische Grenze bei Hendaye ist nach wie vor von den Behörden besetzt. Der Anblick, den Irun bietet, ist selbst für den, der diese Stadt hat brennen und seine

Einwohner Mächten sehen, erschütternd. Das ganze Zentrum der Stadt ist fast ganz zerstört. Ganze Straßen hoher Mietshäuser sind völlig ausgebrannt. Nichts haben die roten Mordbrenner verschont. Kirchen und Amtsgebäude, Villen und Wohnhäuser, Fabriken und Werkstätten sind in Schutt und Asche gelegt, ebenso die Hunderte von Häusern und Wohnungen der Arbeiter. Wo wie durch ein Wunder hier und dort ein Haus stehen geblieben ist, ist es völlig ausgeplündert. Von Behobia über Fuentesrabia gibt es mit Ausnahme der Villa des französischen Botschafters in Fuentesrabia kein Haus, das nicht geplündert worden ist. Bei der eiligen Flucht haben die Roten ihre Beute nicht mit nach Frankreich nehmen können, sie wurde daher von ihnen verbrannt. Ihren, Ringe und ähnliche Wertgegenstände, die ihnen von der französischen Zollbeamten sofort abgenommen worden wären, haben sie bei dem Passieren der Grenze in die Bidasoa geworfen. Die vielen requirierten Kraftwagen hat man vor der Grenze an den Straßenrändern stehen lassen, mit Benzin übergoßen und in Brand gesetzt. Heberall in der Stadt liegen leere Benjantans und Kanister von der letzten Jagd.

In diesem Trümmerhaufen haben die nationalsozialistischen Truppen sich so gut eingerichtet, wie es ging. Sie haben die wenigen noch stehenden Häuser in Quartiere und Kasernen umgewandelt. Das Rathaus, das der Roten als Zentrale diente, ist selbstmerkwürdiger von den Flammen verschont geblieben. Neht wehen vom Dach die Flaggen des alten Spaniens, und der Militärkommandeur der nationalsozialistischen Truppen dieses Gebietes hat dort sein Hauptquartier eingerichtet.

Nationalsozialistischer Kreuzer kapert roten Transpordampfer

Der „Temps“ berichtet aus Burgoß, daß nach einer im Hauptquartier der Nationalisten eingelaufenen Meldung der nationalsozialistische Kreuzer „Amirante Cervera“ das Schiff „Cabo Pena“ kapert habe. An Bord der „Cabo Pena“ sollen sich über 500 spanische Sozialisten und Kommunisten befunden haben, die gefangen genommen worden seien.

„Der Weg nach Madrid ist offen“

Aus dem Hauptquartier der Nationalisten in Burgoß wird gemeldet, daß sich General Franco an die Front von Talavera begeben habe, um die Stellungen seiner Truppen zu besichtigen. Im Anschluß an die Besichtigung hat General Franco eine Mitteilung ausgegeben, in der es u. a. heißt: „Die Schlacht an der Talaverafront geht weiter. Wir haben die feindlichen Kräfte zurückgeworfen und ihnen schwere Verluste beigebracht. Wir rüden weiter normal auf Toledo vor. Die Sierra de Credos ist vollständig in unserem Besitz, und der Weg nach Madrid ist offen.“

Endlich unter sich!

Rosenberg der einzige Botschafter in Madrid

Paris, 10. September.

Der Sender Sevilla teilt mit, daß, nachdem alle anderen diplomatischen Vertreter die spanische Hauptstadt verlassen haben, der kürzlich ernannte sowjetrussische Botschafter, der Jude Rosenberg, der einzige noch in Madrid verbliebene ausländische Diplomat ist.

Wieder fünf Bomber für Spanien

Die „Action Francaise“ will wissen, daß der französische Luftfahrtminister wiederum fünf Bombenflugzeuge, die vollständig ausgerüstet seien, an die Konstruktionsfirma Voiret zurückgegeben habe, damit sie durch Vermittlung der französischen Luftfahrtgesellschaft Air France an Spanien geliefert werden könnten.

Der Verwaltungsausschuß der margistischen Gewerkschaftsverbände CGT, gab am Schluß seiner Mittwochssitzung eine Pressemitteilung heraus, in der er erklärt: Die Gewerkschaften Frankreichs sind entschlossen, ihre Solidaritätsbeweise aufrecht zu erhalten. Sie weigern sich, den ausländischen Forderungen nachzugeben, die ihnen die Rundgebung ihrer Solidarität verbieten wollen. Die Mitteilung behauptet auch, daß diese Haltung des Verwaltungsausschusses durch die Unterstützung bestimmter Mächte für die spanische Militärgruppe beeinflusst sei. „Unter diesen Umständen“, wird weiter erklärt, „glaubt der Ausschuß, von der französischen Republik verlangen zu müssen, ihre Neutralitätspolitik zu überprüfen. Der Ausschuß verlangt ferner von der Regierung die möglichste schnelle Einberufung des Völkerbundesrates, um das internationale Recht sicherzustellen.“ Die Mitteilung fordert schließlich alle Anhänger des CGT-Verbandes auf, den Antrag einer Arbeitsstunde einem spanischen Hilfswerke für Frauen und Flüchtlinge zu widmen.

Das „rote Paradies“

Paris, 10. September

Der „Jour“ veröffentlicht einen Bericht seines nach Sowjetrußland entsandten Sonderberichterstatters, der zwar nichts enthält, was man nicht schon über das große Elend der russischen Bevölkerung und den Terror der Kommunisten wüßte, der aber deshalb interessant ist, weil er auch der französischen Öffentlichkeit einmal die wahren Verhältnisse im roten Paradies vor Augen hält.

Der Berichterstatter, der alle größeren Städte Sowjetrußlands besucht hat, bringt einen fürchterlichen Eindruck von dem tiefsten Elend der russischen Bevölkerung mit. Beim Verlassen sowjetrussischen Bodens atmet man auf, wie ein Gefangener am Morgen seiner Freilassung. Erst wenn man sich wieder auf freiem Boden befindet, versteht man mit mehr Mitleid das Unglück und Elend der russischen Bevölkerung und die gemeine Heberdöpelung, deren blinde Opfer diese russischen Volksmassen seien.

Man stellt Sowjetrußland manchmal als das Beispiel für das kollektive Glück hin. Er hat dort nur ausgepumpte und schlecht gepflegte Menschen gesehen und das auch in Moskau, dem Welta des Kommunismus. Die Arbeiter empfangen niedrige Löhne im teuren Land der Welt. Die Sowjetregierung magt es nicht, einem einzigen Ausländer den freien Besuch des Landes zu erlauben. Sie wagt es nicht, einen einzigen Photographen frei auf russischem Boden oder auch nur in Moskau arbeiten zu lassen, denn sie würden nur ausgepumpte Männer, Frauen, die noch ärmlider gekleidet seien als die allerärmsten Frankreichs, bausällige Häuser, verfaulte Türen und anderes Elend zeigen.

Stalin, Herr des russischen Reiches, hat sich wie ein orientalischer Machthaber im Schloß Pjans des Schrecklichen eingeschlossen und läßt eine Tyrannei ohne Mitleid über ein überdöpeltes Volk aus, das Angst und Hunger hat.

„Daily Mail“ hebt in einem Leitartikel die Tätigkeit der Komintern in Spanien und Frankreich eindringlich hervor, deren Anhänger als Abschaum der Menschheit bezeichnet werden. Das Blatt schließt: „Eine Nation zumindestens beurteilt diese Missetäter nach Gebühr und erkennt, woher sie beeinflusst werden. In Nürnberg erklärte Hitler, die Helfer in Moskau können in Deutschland nicht das Spiel wiederholen, das sie in Spanien spielten. Auch England muß sich entschließen, mit den Roten nichts gemeinsam zu haben.“

Aus Anlaß der 17. Jahrestagung der Unterzeichnung der Rindereichenshutzverträge von St. Germain fanden am Abend des 9. September in 18 der größten indertendischen Städten Versammlungen der Subtendendischen Partei statt. In Presburg wurde diese Versammlung verboten, in einigen anderen Städten wurden die Versammlungen aufgelöst.



Bolschewismus ohne Maske

Alarmruf gegen die rote Weltgefahr / Dr. Goebbels entlarvt Moskau

Rürnberg, 10. Sept.

In seiner großen Rede vor dem Parteitag rief Reichsleiter Reichsminister Dr. Goebbels alle Völker zum Kampf gegen die Weltgefahr des Bolschewismus auf, die, wie Dr. Goebbels an unzähligen eindringlichen Tatsachen bewies, von Juden erdacht und von Juden geführt wird, mit dem Ziel der Vernichtung der europäischen Kulturvölker und der Aufrichtung einer internationalen jüdischen Welt Herrschaft.

„Unser Kampf gegen den Bolschewismus“, so stellte Dr. Goebbels im Verlauf seiner Rede ausdrücklich fest, „ist kein Kampf gegen, sondern gerade für den Sozialismus, aus der tiefen Erkenntnis geboren, daß wahrer Sozialismus nur verwirklicht werden kann, wenn seine gemeinste und kompromittierendste Mißgeburt, der jüdische Bolschewismus aus dem Felde geräumt ist. Der Kampf gegen den Bolschewismus wird mit dauerhaftem Erfolg überhaupt nur geführt werden können, von einem Volk, das in einer nationalen Form sozialistischer Niederung eine neue Struktur seines völkischen Lebens gefunden hat, die auch für die dynamische Welt- und Schicksals des 20. Jahrhunderts anreicht. Das Vortragsstück ist dem Bolschewismus gegenüber in allen Ländern ohnmächtig und zum Kampf gegen ihn vollends ungeeignet. Um ihm wirksam entgegenzutreten, fehlt ihm die weltanschauliche Kraft und die geistige Bestimmtheit, die politische Glaubensfähigkeit und die seelische Charakterstärke.“

Die Propaganda der Lüge

Dann kennzeichnete der Minister die gefährlichen Propagandamethoden des Bolschewismus. „Zur Nacht behauptet er sich mit der Lüge, in der Nacht behauptet er sich mit der Gewalt.“ Die Lüge ist nach dem Urteil Lenins, des Vaters der bolschewistischen Revolution, nicht nur ein erlaubtes, sondern auch das bewährteste Mittel des bolschewistischen Kampfes. Seine Propaganda ist ihrem Wesen nach international und aggressiv. Sie führt die Radikalisierung, Anarchisierung und Bolschewisierung aller Völker der Erde im Ziele. Die kommunistischen Sektionen in den einzelnen Ländern haben die Aufgabe, die bolschewistische Revolution mit Hilfe eines Weltüberflusses hinesischen und einer totalitären, nach Moskau hinunter aufgestellten Propagandamacht, vorzubereiten und durchzuführen.

Eindringlicher Appell an Europas Staatsmänner

So einschneidend und verlockend das Gift der bolschewistischen Theorie ist, so furchtbar und grauenvoll ist die bolschewistische Praxis. Gebirge von Leichen zeichnen ihren Weg; ein Meer von Blut und Kränen umschließt dieses unglückliche Land.

Was aber heute in Rußland Wirklichkeit ist, worum in Spanien gekämpft wird, und was sich in anderen Staaten Europas mit einer unheilvollen Prägnanz anzudeuten scheint, das geht die ganze Welt an. Das ist nicht mehr Sache politischer Weltanschauungsgelehrter, das ist eine Angelegenheit aller Staatsmänner, aller Völker, die sich mit dieser Frage auseinanderzusetzen müssen, wenn anders sie nicht die Verantwortung dafür übernehmen wollen, daß durch ihre Schuld Europa in die tiefste Krise und Vernichtung hineingeschleudert wird.

Ja, die Frage des Bolschewismus ist die Frage des Fortbestandes Europas überhaupt. Hier scheiden sich die Geister, hier muß man Partei ergreifen für oder gegen, und zwar mit allen Konsequenzen, die in einer solchen Entscheidung liegen.

Die Juden sind schuld!

Dann bedeutete Dr. Goebbels die Frage des Judentums im Bolschewismus. „Daß der Jude den Bolschewismus gemacht hat und ihn heute trägt, ist gar nicht mehr anzuzweifeln. Die führende Schicht des alten Rußland ist so radikal beseitigt und ausgemerzt worden, daß das Judentum für den Bolschewismus überhaupt als einzig führende Schicht übriggeblieben ist. Die Idee des Bolschewismus, d. h. der skrupellosen Verwilderung und Auflösung jeder Sitte und Kultur mit dem diabolischen Zweck der Vernichtung der Völker überhaupt, konnte nur am Gehirne von Juden erdacht werden. Die bolschewistische Praxis in ihrer schauerhaften und blutigen Grausamkeit ist nur in den Händen von Juden vorstellbar. Es wird uns einmal gelingen, der Welt die noch verschlossenen Augen zu öffnen und ihr das Judentum und den Bolschewismus in wahrer Gestalt zu zeigen. Unterdes aber wollen wir nicht müde werden, bei den furchtbaren Arrienerkämpfungen, die so viele Länder durchjittern, immer

wieder den Völkern zuzurufen: „Die Juden sind schuld, die Juden sind schuld!“

Dr. Goebbels wies dann darauf hin, daß sich dieser jüdische Bolschewismus von Zeit zu Zeit demokratisch zu tarnen versuche. Dann tauchen plötzlich in den kommunistischen Propagandabüros Zeitungscentren von Einföhrung einer neuen Verfassung, allgemeinem geheimen Wahlrecht in Sowjetrußland und anderen auf. Das alles aber ist Schwundel, berechnet auf die Vergeßlichkeit und sprachwörtliche Denkschwäche des Bildungspöbel, wie er in seiner Millionenüberzahl Europa bevölkert. In Wirklichkeit ist der Bolschewismus die kräftigste Blut- und Terrorherrschaft, die die Welt je sah.

Die große historische Weltmission

Dr. Goebbels betonte noch einmal, daß die Vorstellung, die die Menschen und Völker sich vom Bolschewismus machen, meistens das Ergebnis der bolschewistischen Propaganda ist. Die Praxis des Bolschewismus aber ist anders, auch sie ist da und kann nicht abgestritten werden. Sie will die ganze Welt in ihren chaotischen Strudel hineinziehen. Sie ist der großangelegte Versuch des Judentums, die Macht über alle Völker an sich zu bringen. Darum auch ist der Kampf gegen diese Gefahr im wahren Sinne des Wortes ein Weltkampf. Er wurde auf deutschem Boden begonnen, er wurde auf deutschem Ausgesprochen. Adolf Hitler ist kein geschichtlicher Führer, wir alle sind seine Träger und damit die Vollstrecke einer großen historischen Weltmission. Eine Verdröhnung zwischen beiden Extremen kann es nicht geben. Der Bolschewismus muß vernichtet werden, wenn Europa wieder gesundem Volk.

Juda regiert in Sowjetrußland

Darum schlagen wir auf diesem Parteitag Alarm gegen diese Weltgefahr, zeigen den Bolschewismus in seiner Praxis, demaskieren seine Theorie und steuern damit einen Beitrag zum Verständnis der Zeitgeschichte zu, die zum Vernein und nicht zum Vergeßen da ist. Und damit komme ich zur Sache selbst:

Der westeuropäische Arbeiter pflegt in der Sowjetunion einen Staat der Proletariat, also seinen Staat, zu sehen. Dort schmiedet der befreite Arbeiter das „Vaterland der Werktätigen“.

Juden nun sind es gewesen, die diese marxistische Wissenschaft erfunden haben, wie David Ricardo oder Marx-Wardochaj. Juden haben auch alle Arbeiterbewegungen organisiert wie Kautsky, Plechanow, Lenin, Trotzki, Luxemburg, Kautsky usw. Nicht ein einziger Arbeiter, sondern fast ausschließlich Juden, haben und führen noch heute in der Sowjetregierung. Das aus dem Streit der Juden unter sich nunmehr als Sieger hervorgegangene Triumvirat, das die Sowjetunion diktatorisch beherrscht, besteht aus Gerschel-Jehuda (Jagoda), Chef der G. P. U., Lazarus Wolschyn Kaganowitsch, Schwiegervater Stalins und Verkehrsminister, und dem Außenminister Sinfelstein-Litwinow, die sämtlich Ghettojuden sind. Nicht Diktatur des Proletariats besteht heute in der Sowjetunion, sondern Diktatur des Judentums über die gesamte übrige Bevölkerung.

Der politischen Agitation des Bolschewismus entspricht seine Demagogie auf wirtschaftlichem Gebiet. Ein paradiesisches Leben soll angeblich der Arbeiter im bolschewistischen Staat führen.

ein Weltkampf. Er wurde auf deutschem Boden begonnen, er wurde auf deutschem Ausgesprochen. Adolf Hitler ist kein geschichtlicher Führer, wir alle sind seine Träger und damit die Vollstrecke einer großen historischen Weltmission. Eine Verdröhnung zwischen beiden Extremen kann es nicht geben. Der Bolschewismus muß vernichtet werden, wenn Europa wieder gesundem Volk.

Das Judentum weiß auch, was die Stunde geschlagen hat. In einem letzten Aufbäumen sucht es alle Kräfte gegen Deutschland mobil zu machen. In fieberhaften Rüstungen will es seine Macht befestigen. Wir Nationalsozialisten sind in der glücklichen Lage, dem Bolschewismus gegenüber keine Rücksicht nehmen zu brauchen. Wir sprechen nicht die Sprache der Geheimkabinette, wir sprechen die Sprache des Volkes und hoffen deshalb, auch vor den Völkern verstanden zu werden. Wir können und dürfen nicht schweigen angesichts der Gefahren, vor denen Europa steht. Politische Entschlüsse zu fassen, ist jeweils Sache der Völker und ihrer Regierungen. Meinungen und Ansichten zu proklamieren, kommende Katastrophen aufzuzeigen, Besorgnisse fundiert zu Recht und Pflicht eines Jeden, dem das Schicksal Einsicht gab und die Möglichkeit, seine Stimme der Welt zu Gehör zu bringen. Darum auch ist der Kampf gegen diese Gefahr im wahren Sinne des Wortes ein Weltkampf. Er wurde auf deutschem Boden begonnen, er wurde auf deutschem Ausgesprochen. Adolf Hitler ist kein geschichtlicher Führer, wir alle sind seine Träger und damit die Vollstrecke einer großen historischen Weltmission. Eine Verdröhnung zwischen beiden Extremen kann es nicht geben. Der Bolschewismus muß vernichtet werden, wenn Europa wieder gesundem Volk.

Wie ist nun die Wirklichkeit? Der Produktionswert von 1928 bis 1935 von 9 auf 75 Kopelen pro Rilo. Der Monatslohn des Sowjetarbeiters fiel, am Stoppzeitpunkt gemessen, um 78,5 v. H. Will der russische Arbeiter leben, so muß er heute nach dem Stachanoff-System arbeiten, das die Arbeitsnorm so weit heraufgesetzt hat, daß die Masse der Arbeiter sie niemals erreichen kann. Die Folgen sind Lohnabzüge. Dr. Goebbels zitierte dann aus den kommunistischen Zeitungen, der „Roten Fahne“ und der „Leninградская Pravda“ Berichte über die furchtbaren Wohnverhältnisse in der Sowjetunion.

Ein bekanntes bolschewistisches Schlagwort ist das von der Sowjetunion im Jahre 1928 geäußerte. Der Sowjetunion blieb es aber vorbehalten, Slawerei im wörtlichsten Sinne wieder einzuführen. Etwa 6 1/2 Millionen Menschen haben in den Zwangsarbeitslagern der Sowjetunion die Hölle auf Erden. In 300 riesigen Zwangsarbeitslagern preßt der Bolschewismus das letzte aus ihnen heraus. Am Stalin-Weißmeer-Kanal, der von Zwangsarbeitern gebaut wurde, sind Hunderttausende von Leichen verscharrt.

Die bolschewistische Propaganda behauptet, das wertvolle Bauerntum aus den Klauen der kapitalistischen Ausbeutung befreit zu haben. Und nun die Wirklichkeit: Die Kornkammern Sowjetrußlands, die früher ganz Westeuropas mitternährt haben, sind nicht mehr landende, auch nur die eigene Bevölkerung nichtdürftig zu ernähren. Millionen Menschen verhungern. Die Juden Kaganowitsch, Jagoda und Bauman haben die Zwangssozialisierung radikal durchgeführt, wobei mehr als 15 Millionen Bauern samt ihren Familien physisch vernichtet wurden.

Das ist die „Freiheit der Konfessionen“

Wie es mit der „Freiheit der Konfessionen“ unter der Herrschaft des Bolschewismus bestellt ist, und was die kommunistische Phrase von „Freiheit und Menschenrecht“ wert ist, wies Dr. Goebbels dann an vielen erschütternden Beispielen. Aus Briefen aus der Sowjetunion erzählt man wie die Entrechteten wie das Vieh in leere ungeheizte Kraftwagen hineingepfercht werden, um nach Sibirien gebracht zu werden. Da heißt es an einer Stelle: „Krepieren soll Ihr! Wir können Euch nicht alle totschlagen, aber krepieren werdet Ihr doch!“ — Dann schilderte Dr. Goebbels wie Lenin in der „Erklärung der Rechte der Nationalitäten“ den Völkern des ehemaligen zaristischen Reiches die Autonomie versprochen habe und wie furchtbar es für diese Völker aussieht. Er berichtete über Akerbedschan, Ukraine, Armenien, Georgien, wo die Rote Armee die Grenzen überrante, oder wie in Ingosstanland die Bevölkerung systematisch ausgerottet wurde. Als ich, so erklärte Dr. Goebbels weiter, im vergangenen Jahr mit wachsender Stimme die Vermutung in Aussicht stehenden Auswirkungen des VII. Komintern-Kongresses klarlegte, hat die Welt gegenüber nur Schweigen und Verständnislosigkeit zur Schau getragen. Seit diesem Kongress fanden weit über 100 kommunistische Revolten in den verschiedensten Ländern der Welt statt! Dr. Goebbels gab dann einen eingehenden Überblick über diese bolschewistischen Anruhestiftungen und kam dann auf die Komintern-Einflüsse in Frankreich zu sprechen.

Dimitroff hatte die Parole ausgegeben, unter einer Volkfront-Regierung „die Macht, Ausübung einer solchen Regierung für die revolutionäre Vorbereitung der Massen auszuüben“ und „sich für die sozialistische Revolution zu bewaffnen.“ Denn „die Rettung wird einzig und allein die Sowjetmacht bringen!“

Auch in Spanien am Werk

Nichts gibt uns aber einen besseren Anschauungsunterricht von der Geschäftigkeit der Entschlüsse des siebenten Komintern-Weltkongresses, als die blutigen und erschütternden Ereignisse in Spanien.

Sie stellen die wortgetreue Ausführung der damals ausgegebenen Anweisungen dar. Sie sind praktisch die Verwirklichung der „Volkfront“-Parole, die in Frankreich ihre erste Stufe, in Spanien jedoch ihren Höhepunkt erreicht. Die Weltpresse hat über die unmenschlichen Gräueltaten berichtet, die von den spanischen Marxisten auf Befehl ihrer ausländischen Anführer begangen wurden. Es ist unmöglich, auch nur annähernd Zahlen zu geben. Viele Tausende, darunter auch deutsche Volksgenossen, wurden umgebracht. Die Einzelheiten, die über die Ermordung von Priestern und Schändung von Nonnen an uns gelangen, sind unvorstellbar. Un-

Dr. Goebbels entlarvte die Praxis des Bolschewismus noch an vielen anderen Beispielen, bei denen Propaganda und Wirklichkeit im grauenvollen Widerspruch stehen. Statt der „Betreuung vom Kadavergehoram“ und Demotrasierung der Armees erfolgte unter der bolschewistischen Diktatur die Zwangsmobilisierung der Wehrfähigen. Wer a h t p a r i e r t, wird erschossen und landet in den Blutellern der Tscheta.

Statt der „Betreuung der Frau“ ist die Frau in der Sowjetunion der Willkür des Mannes schutzlos preisgegeben und auch zum Lebensunterhalt schwerste körperliche Arbeit verrichten. Sogar in der berühmtesten Zwangsarbeitslager befinden sich über eine Million Frauen.

Die Sorge des Sowjetstaates für die Kinder dokumentiert sich am eindringlichsten in dem ständigen Wachen des Heeres der verwaisselten Kinder und der Jugendkriminalität.

Den Gipfel der Verlogenheit erreicht die bolschewistische Frauenpropaganda in der Behauptung, daß die Prostitution in Sowjetrußland endgültig verschwunden werde. In keinem Lande der Welt bildet sie aber eine so allgemeine Erscheinung wie im Sowjetstaat. In dem „Spezialparadies“ ist die Frau im wahren Sinne des Wortes Preisgeld für die jüdischen Sowjetkronen.

Moskaus „Friedenspolitik“

Dann warf Dr. Goebbels ein helles Schlaglicht auf die bolschewistische Forderung auf „allgemeine und vollkändige Abrüstung und nie wieder Krieg“. Wie sieht dagegen die Wirklichkeit aus? Die Friedensstärke der Roten Armee steigt durch die Herabsetzung des Einberufungsalters auf 2 Millionen. Dazu kommen die ausgebildeten Reserven 9 bis 10 Millionen. Im Kriegsfalle können also 11 Millionen und in absehbarer Zeit sogar 14 Millionen mobilisiert werden. Die Stärke der roten Luftwaffe beträgt 6000 Flugzeuge und steht somit weit aus an der Spitze und beweist mit seinen 3100 Bombern den Angriffskarakter der roten Luftwaffe. Inzwischen spricht von dem „Selbstverleumdlichen“ Recht der siegreichen bolschewistischen Revolution auf eine weltumspannende Ausbreitung. Ihr wichtigste Vorbereitung wird natürlich ihre militärische Macht sein. Und nun das Unglaubliche:

Trotz dieser offen zutage liegenden imperialistischen Rüstungen behauptet die bolschewistische Propaganda auch heute noch, daß Moskau eine „Friedenspolitik“ treibe.

Am schroffsten Gegenstand in dieser Propaganda ist die „Rote Fahne“, die unter dem Schlagwort der kollektiven Sicherheit am 2. Mai 1935 zwischen Moskau und Paris und am 16. Mai 1935 zwischen Moskau und Prag abgeschlossen wurden. Dr. Goebbels wies in diesem Zusammenhang auf eine Änderung des früheren französischen Kommunismus hin. Der erklärte hatte: „Und wenn sie es erst geschafft haben, wenn Sachin Präsident der Republik, Thorez Ministerpräsident und Dori Außenminister sind, dann werden sie den von Moskau befohlenen Krieg gegen Deutschland vom Raum brechen, damit die Sowjetunion an ihrer Weltgeltung entlastet wird.“

Nicht anders steht es mit dem Militärpakt zwischen Moskau und Prag, der wie Außenminister Dr. Goebbels durch Wiedergabe unverdächtig kommunizierter Presseäußerungen bewies, den Sowjetrussen Flugzeugstützpunkte in Mitteleuropa sichern sollte. Das ist das wahre Gesicht der bolschewistischen Friedenspolitik!

erliche Kunstwerke wurden zerstört, die geistige Elite des Landes vernichtet. Das ist das wahre Gesicht des bolschewistischen Atheismus, der es wagt, in anderen Ländern seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den Kirchen anzubieten! Das Bild der auf Särgen gerissenen Leichen von Nonnen in Barcelona ist ein Symbol der Schändung alles Heiligen durch den Bolschewismus.

Es ist erwiesen, daß die unerhörten Gräueltaten in Spanien durch Agenten der Komintern veranlaßt und begangen werden. Wenn hier nicht die Augen aufgehen, darf sich über die Konsequenzen nicht beklagen.

Das historische Verdienst des Führers

Es ist das historische Verdienst des Führers, das ihm heute bereits von der ganzen Welt zugesprochen wird, dem Ansturm des Bolschewismus im Osten an Donischlaas Grenzen einen Wall entgegenzusetzen und so, damit überhaupt zum geistigen Bahnbrecher Europas in seiner Auseinandersetzung mit den subversiven Kräften der Zerstörung und der Anarchie erhoben zu haben. Ein wahrer Ritter ohne Furcht und Tadel, so hat er die Fahne der Kultur der Menschheit und der Zivilisation, in seine Hand genommen und sie erhobenem Hauptes der Zerstörung und dem Ansturm der Weltrevolution entgegengetragen. An diesem deutlichen

(Fortsetzung Seite 9).



Engesauer schnitt durchs Reich

Tietjen - Leiter der Staatsoper
Ministerpräsident Generaloberst Göring hat die Operndirektion der Staatsoper Berlin aufgehoben und den Generalintendanten Staatsrat Tietjen mit der Leitung der Staatsoper beauftragt.

Ehemalige Freimaurer
Nach einem Erlass des Reichsinnenministers sind Personen, die erst nach dem 30. Januar 1933 aus einer Freimaurerloge usw. ausgeschlossen sind, grundsätzlich von Anstellung und Beförderung im öffentlichen Dienst ausgeschlossen. Ausnahmen sind nur im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers zulässig.

Kurz, aber wichtig

In Köln kämpfen die Dauerfahrer um den Goldpokal vom Rhein. Ein 100-Kilometer-Rennen wird auf der Elberfelder Bahn gefahren. In Chemnitz kämpfen neben den Dauerfahrern auch die Flieger Richter, Mertens, Steffes und Engel und Erhart veranlassen Dauerrennen. Die Kämpfe auf der Straße werden überschattet von dem Rad-Vänderkampf Deutschland - Polen, der mit der letzten Etappe in Warschau seinen Abschluss findet.

Der Große Preis von Italien in Monza beschließt in diesem Jahre die Reihe der offiziellen Rennen nach der internationalen Formel. Diesmal trägt allein die Auto-Union unsere Hoffnungen. Die vier Auto-Union-Fahrer haben auch diesmal wieder allererste Siegesaussichten, und wir wollen hoffen, daß sie die Italiener im eigenen Land auch diesmal aus dem Felde schlagen.

Württembergs wichtigstes Tennis-Ereignis ist am Sonntag die Entscheidung der kleinen Meisterspiele. In der Heranförderungsgruppe hat der TSV. Waldau den Titel gegen seinen langjährigen Vorgänger TSV. Weiskirchen zu verteidigen. In der Adolf-Hitler-Kampfbahn geht das Turnier der B- und C-Klasse zu Ende.

Württemberg

Stuttgart, 10. September. (Dreischwäbische) Bannfahrten werden gewöhnlich heute schon während der 1800 Hitler-Jungen und DJ-Fahrer in zwei Sonderzügen nach Nürnberg. Sie werden in dem Kellner der Hitler-Jugend Moorenbrunn ihre Unterkunft finden. Heute nachmittag werden bei der feierlichen Weihe der neuen Bannfahrten durch den Reichsjugendführer Waldur von Schirach die Fahnen der schwäbischen Banne 364 (Schwäbischer Wald), 365 (Hohenstaufen) und 366 (Bussen) geweiht.

Lloyd George besichtigte

Stuttgart, 9. Sept. Am Mittwoch galt der Besuch Lloyd Georges einer der vorbildlichen Arbeiterbedlungen in Dietigheim. Wenn auch ursprünglich nicht geplant war, ein Arbeitsdienstag zu besichtigen, so ergab sich im Zusammenhang mit der Besprechung über Probleme der Stellung der günstige Gelegenheit, zwei Arbeitsstätten des Arbeitsdienstes zu besichtigen. Es handelte sich hierbei um Drainage und Rodungsarbeiten. Aber nicht nur für die Arbeit selbst zeigte der englische Gast großes Interesse, was er auch durch die Fragestellung an einige Arbeitsdienstmänner über ihren früheren Beruf usw. bezeugte, sondern seine Anteilnahme galt auch in erster Linie den Anbringungen möglichst leichter und der Verpflegung. Die englischen Gäste zeigten sich durch ihre Fragestellung als gründliche Kenner sozialer Verhältnisse und der Sozialpolitik. Am Nachmittag besuchte der Sohn Lloyd Georges in Begleitung von Prof. Ewens die Dienststellen des Amtes „Kraft durch Freude“ und der DJ, um hier in einer mehrstündigen Unterhaltung sich einen gründlichen Einblick in die vielverzweigten praktischen Arbeiten zu verschaffen. Lord Dawson von Benn besuchte die Gebietsführerschule und interessierte sich dabei für die Gesundheit der Jugend und für die sozialen Maßnahmen für die Jungarbeiter.

Heilbronn, 10. Sept. (Klär gas auch in Heilbronn.) Einen beachtlichen Beitrag zur Lösung der Treibstofffrage liefert die Stadt Heilbronn durch Errichtung einer Klär gasanlage. Der tägliche Faulgasanfall beträgt etwa 1200 Kubikmeter, wovon ein Drittel für Heizzwecke Verwendung findet. Das überschüssige Gas wird als Treibstoff für städtische Kraftwagen verwendet. Das Gas wird nach der Reinigung von Kohlenäure und Schwefelwasserstoff einem Hochdruckbehälter und von hier Gasanstößen geleitet, von denen aus es unter hohem Druck in Speicherschläuchen kommt, deren jeder Kraftwagen vier bis fünf mit sich führt. Durch Druckminderungsventile wird das Gas in die Fahrzeugmotoren geleitet.

Schwäbische Chronik

Das kommende Jahr soll im Zeichen der 900-Jahrfeier der Stadt Schwäbisch Hall stehen. Eine Festfeier soll die interessante Geschichte der Stadt Schwäbisch Hall behandeln. —

In der letzten Sitzung der Ratsherren wurde beschlossen auch 1937 die Haller Freilichtspiele durchzuführen.

Die Eingliederung der Feuerwehr des Dorortes Bellingen in die Freiwillige Feuerwehr Reutlingen wurde in Anwesenheit von Oberbürgermeister Dr. Dedering, Bürgermeister Dr. Klimentinger sowie verschiedener Ratsherren vollzogen. Oberbürgermeister Dr. Dedering ernannte mit der vorläufigen Führung der neuen Wehr Kommandant Welsch und zu seinem Stellvertreter Hauptbrandmeister Reebmann.

Beim Spielen wurde dem Sohn des Bekannten Friedrich Venz in Bellingen. O.K. Krach, von einem Kameraden ein Auge vollständig ausgeschlagen.

In Rindrecht der großen Leistungen des Rektors a. D. Erhard Weinmann aus Wangen i. A.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 11. September 1936
Ist etwas notwendig, so muß es auch möglich sein!

Warum sind wir Judegegner?

Zu derselben Zeit, als Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Reichsparteitag in Nürnberg das Judentum als Urheber des Weltbolschewismus brandmarkte, sprach gestern abend im Traubensaal in Nagold P. Kroll, Stadtrat der Stadt Stuttgart vor der spaniendeutschen Kolonie über das Thema: „Warum sind wir Judegegner? Warum Nürnberg? Gehe?“ Der Redner, der bekanntlich 10 Jahre Landesjugendführer in Württemberg war und heute noch überall als „Jugendvater Kroll“ angeprochen wird, hat selbst viele Jahre im Ausland und was in gegenwärtigem Maße wichtig ist, unter Juden gelebt und ist deshalb der berufene Mann, nicht zuletzt aus eigener Erfahrung zu urteilen.

Die Frage, warum wir Judegegner sind, erübrigt sich an einen Nationalsozialisten oder überhaupt an einen Deutschen im 3. Reich zu stellen, an Ausländer, oder Auslandsdeutsche gerichtet, ist sie in gewissem Sinne nicht unbedeutend, weil sich letztere naturgemäß mit diesem Thema nicht mit der Gründlichkeit beschäftigen haben, wie dies der Nationalsozialismus aus Selbsterhaltung zu tun gezwungen war und so durlisten die Jüdherr als dankbares und interessiertes Publikum eingeschätzt werden.

Nach einem Rückblick auf die alte und einem Ausblick auf die neue Staatsform zeigte P. Kroll, nicht etwa in trockenem Vortrag, sondern in unterhaltendem Plauderton den Begriff „Jude“ anhand beispielhafter Tatsachen und Beispiele aus Bibel, Geschichte, Politik, Literatur u. a. in einer Art und Weise auf, die kein „Wenn und Aber“ rechtfertigte. Jeder Besinnliche unter den Spaniendeutschen wird sich auf Grund der erschütternden Tatsachen, die in so überaus sachlicher und einleuchtender Weise vorgegetragen wurden, die Judenfrage zu eigen machen und nicht mehr gedankenlos an ihr vorübergehen.

Neben dankbarer Beifallsfundgebung konnte P. Kroll noch den Dank des Obmanns unserer Gäste entgegennehmen und wenn der Redner aus der Mitte der Versammlung heraus gefragt wurde, ob er bald wieder komme, so ist dies ein deutlicher Beweis, daß sein Vortrag auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

NSG. „Kraft durch Freude“

Urlaubersahrt Nr. 59 vom 19.-27. 9. 36 in den Spreewald und nach Berlin.
Das Kreisamt der NSG. „Kraft durch Freude“ teilt mit: Die Fahrt fällt aus. Als Ersatz empfehlen wir die Fahrt vom 20.-27. 9. ins Saarische Mügglin. Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß wir vom 17. bis 23. 10. eine 7-tägige Fahrt nach Berlin und Potsdam durchführen. Anmeldungen können sofort beim Kreisamt und bei den Ortswarten abgegeben werden.

Weiter geben wir bekannt, daß wir, wie im vergangenen Jahre, zusammen mit der Landesbauernschaft einen Sonderzug zum Erntedankfest auf dem Wälderberg durchführen. Abfahrt in Stuttgart am 3. 10. morgens, Rückkehr am 6. Oktober, nachmittags.

Besichtigung von Bad Vörmont und Umgebung ist vorgesehen. Außerdem ist Gelegenheit geboten zu Omnibusfahrten zum Hermannsdenkmal und zu Dampferfahrten auf der Weiser. Der Teilnehmerpreis beträgt 22,50 RM. Darin sind enthalten Fahrt und Verpflegung bis zum Frühstück am 6. 10. Die Rückfahrt erfolgt über Koblenz und Bingen, also über die schönste Rheinstrecke. Anmeldungen können sofort abgegeben werden.

Aus vergangenen Zeiten

Vor 25 Jahren (1911)

In der Gemeinderatssitzung gab Fortmeister Birt bekannt, daß durch die Trockenheit ca. 50 Morgen Kulturen vernichtet seien. Hauptlehrer Hauber verließ nach 13jähriger Tätigkeit Nagold, um seinen Dienst in Wittlensweiler anzutreten.

In einer in der Hinde in Nagold abgehaltenen Versammlung von Landwirten wurde der Landw. Ortsverein gegründet.

Am Hause des Sägers Selb-Nagold war am 22. 9. ein Apfelbaum mit Früchten und Blüten zu sehen.

Obstwart Michael Seeger verabschiedete sich in Rohrdorf und verzog nach Ebbawen. Die Kirche in Pfondorf wurde erneuert und bekam eine neue Orgel.

hat die Stadtgemeinde beschlossen, dem Jubiläum anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen. Bürgermeister Dr. Erbacher suchte den Hochbetagten in seiner Wohnung auf und überbrachte ihm seine und der Stadtgemeinde Glückwünsche. Als Ehrengabe und äußerliche Anerkennung wurde dem Jubilar ein schöner Freilichtkorb und ein Bild der Stadt Wangen überreicht. Für die Ehrung dankte Rektor Weinmann in einer kurzen Ansprache, in der er u. a. erwähnte, daß er 50 Jahre im Dienste der Schule stand und während dieses halben Jahrhunderts keinen einzigen Tag krank war.

In Stern starb der eidgenössische Fischereispezialist Dr. G. Sturbech im Alter von 61 Jahren. Er war früher Landesinspektor für Fischerei am bayerischen Ministerium des Innern, Leiter der Fischzuchtanstalt des bayerischen Staates und des damaligen Prinzen Ludwig von Bayern.

Hauptlehrer F. M. Bruster-Bellingen wurde eine Lehrstelle in Bellingen a. F. übertragen.

Hauptlehrer F. Frommer-Künzbrunn wurde eine Lehrstelle in Calw übertragen.

Josephsbrüder Kalmer erlegte in Göttingen Waldung einen 34 Pfd. schweren Dachs. Pfarrer Jung-Oberjettingen wurde nach Stuttgart versetzt.

Vor 50 Jahren (1886)

Die theologische Dienstprüfung bestand Max Hälzle, Nagold.

Seminarlehrer Sauter verabschiedete sich von Nagold.

Am 21. September fand die feierliche Grundsteinlegung der neuen Kirche in Böfingen statt.

Die Gemeinde Gündingen uniformiert ihre Feuerwehr (80 Stück Feuerwehrojpen) werden zur Lieferung ausgeliehen.

Die erledigte Amtmannstelle beim Oberamt Nagold wurde Amtmann Marquardt-Schwab, Gmünd übertragen.

Ein Gemeinderatsbericht der Stadt Nagold vom 25. 9. hat folgenden Wortlaut:

„Die Stunde eines längst ersehnten Erfolges für den notorisch miserabel angelegten alten Verbindungsweg der Stadt mit den Nagolder Gütterrücken auf dem Eisberg, Sulzerstraße und hinterm Gulgenberg hat endlich geschlagen. Wer auch in der Tat unparteiisch diese Frage prüft und nicht als ein partegeltener Egoist bloß nach an seine eigenen Vorteile denkt, gegen seine Mitbürger aber gleichgültig oder gar schadenfroh sich verhält, wird die Gerechtigkeit der Forderung anerkennen müssen, wenn an Stelle der für die Zu- und Abfuhr bei einem Gefälle von 15 bis 20 Prozent offenbar zu heißen und eben deshalb schmierig und kostspielig zu unterhaltenden alten Straße nach Oberjettingen ein neuer Verbindungsweg für die Berggüter mit mäßiger Steigung verlangt wird.“

Confilmtheater

„Die Töchter Ihrer Exzellenz“

Die nach dem Bühnenstück „Die kleine Trafil“ von Reinhold Schünzel für den Film bearbeitete Handlung ist sehr heiter. Es wirken mit: Käthe N. Ragn, Willy Fritsch, Hansi Kiefe, Adele Sondros u. a., eine Besetzung, die in allen Teilen bestens unterhalten dürfte. (Siehe auch Anzeige).

Ueber 2000 Besucher im „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“

Der Besuch im „Ehrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ in Stuttgart hält mit unverminderter Stärke an. Am vergangenen Samstag und Sonntag besichtigten wieder über 2000 Volksgenossen das Museum, ein Beweis, daß seinen Schöpfern die Bewirkung ihres Vornehmens gelungen ist: ein wirkliches Volksmuseum zu schaffen, das jedem Volksgenossen ein bereicherndes Räuber vom deutschen Volkstum im Ausland ist.

Die mit Beginn dieser Woche in Kraft getretene Regelung der Besuchszeiten kommt den Bedürfnissen des schaffenden Volksgenossen weitestgehend entgegen und wird besonders auch von auswärtigen Besuchern dankbar begrüßt werden. Wir geben die Besuchszeiten nochmals bekannt: Dienstag bis Freitag: 11-17 Uhr, Mittwoch ausserdem 19-21 Uhr, Samstag und Sonntag: 10-18 Uhr. Montags ist das Museum geschlossen (Besichtigung an diesem Tag nur nach vorhergehender Anmeldung). Der Eintrittspreis beträgt für Einzelpersonen 30 Pfennig, für Vereine (mindestens 10 Personen), Uniformierte (Wermacht, Partei und deren Gliederungen und Verbände), Schüler, Studierende (gegen Ausweis) 10 Pfennig. Samstag ist der Besuch des Museums unentgeltlich.

Besonders sei auf die sachkundlichen Führungen durch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Deutschen Auslands-Instituts aufmerksam gemacht, die Dienstag bis Samstag täglich um 15 Uhr, Mittwochs ausserdem um 10 Uhr und Sonntags um 11 und 15 Uhr veranstaltet werden.

Freiwillige in die Leibstandarte Adolf Hitler!

Für die zur Zeit stattfindenden Einstellungen von Freiwilligen in die Leibstandarte - SS Adolf Hitler finden vom 17. bis 30. September 1936 in NordmeiDeutschland, West-, Süd- und Mitteldeutschland Musterungen statt. Bewerber, die sich bisher noch nicht wegen ihrer



HJ., J.V., H.M., J.M.

Deutsches Jungvolk - Stamm Nagold
Am Samstag, 12. September 1936 beginnt wieder der Schriftlehrgang der Mittenfelder Gruppe. Antritt 8.30 Uhr. Es finden jetzt noch 3 Übungsstagen statt. Zum Abschluss des Lehrgangs wird eine Prüfung stattfinden.

Die Nagolder Gruppe beginnt wegen Krankheit des bez. Führers erst später. Der Beginn wird dann im schwarzen Brett bekanntgegeben. Der Führer des Stammes.

HJ.-Gef. 19/126, Standort Halterbach
Heute abend 8 Uhr tritt der ganze Standort mit HJ. vor der Turnhalle an. Sport mitbringen. Der Gefolgshaftspportwart.

Einstellung in die Leibstandarte SS. Adolf Hitler unmittelbar an diese gemandt haben, können sich bei den Musterungskommissionen der Leibstandarte melden und zur Musterung vorstellen. Von diesen Freiwilligen ist mitzubringen: ein polizeiliches Führungszeugnis und ein von einer Parteileitungsstelle ausgestelltes politisches Zuverlässigkeitszeugnis. Die Bewerber für die Leibstandarte SS. Adolf Hitler müssen völlig gesund sein und eine Mindesthöhe von 1,78 Meter aufweisen. Die Musterung findet in Stuttgart, Hohstraße 28 I, am 24. September 1936, 11 Uhr vormittags, statt.

Das gelbrote Bremslicht

Nb 1. Oktober muß es vorhanden sein

Vom D.M.G. wird uns geschrieben: In letzter Zeit sind aus Kraftfahrertreien an den D.M.G. wiederholt Anfragen gerichtet worden, die die Einführung der gelbroten Farbe beim Bremslicht betrifft. Da über die für das Bremslicht vorgeschriebene Farbe zum Teil offenbar noch viel Unklarheit besteht, geben wir folgende Erklärung der Pressestelle des Reichsverkehrsministeriums zur Kenntnis, die wohl alle Zweifel über die Farbtonung behebt:

Ueber die Tönung der Farbe „gelbrot“ sind bestimmte Angaben damals nicht gemacht worden. Gegenüber dem früheren Zustand, wo für das Bremslicht die Farbe „rot“ vorgeschrieben war, verfolgt die Änderung der Bremslichtfarbe in „gelbrot“ den Zweck, das Bremslicht erheblich heller als das nur bei Nacht benötigte Schlußlicht erscheinen zu lassen. Dies wird durch Verwendung eines hellfarbigeren, d. h. weniger dicht verschlundenden Lichtstrahlens erreicht. Es ist ferner zweckmäßig, für das Bremslicht eine stärkere Glühlampe zu wählen, als für das Schlußlicht, so daß auch im hellen Sonnenschein das Ausleuchten des Bremslichts deutlich sichtbar wird. Nachdem vom 1. Oktober 1936 an alle Bremslaternen beanstandet werden, die den Vorschriften der St.V.D. nicht entsprechen, verdient gerade im Hinblick auf die Farbe des Bremslichts der Inhalt des Reichsverkehrs-Platts Nr. 14 vom 7. April 1936, Ausgabe B: Kraftfahrwesen, ganz besondere Beachtung. In verständnisvoller Klarheit werden in dieser amtlichen Anweisung, die auch Vorschläge zur einfachen Prüfung der Beleuchtung enthält, alle freitragenden Fragen der Kraftfahrzeugbeleuchtung behandelt. Darin wird u. a. zu der Farbe von Fahrtrichtungsanzeigern, Schluß- und Bremslichtern festgestellt:

„Die Abtönung der Farbe Gelbrot ist in weitem Spielraum zulässig. Bei den Fahrtrichtungsanzeigern und Bremslichtern kommt es weniger auf den Farbton als darauf an, daß sie bei Tage deutlich ausleuchten und sich bei Dunkelheit vom Schlußlicht gut abheben.“

Diese Feststellung schließt uns bedeutungsvoll, denn sie beseitigt alle Zweifel, welches „gelbrot“ vorzuziehen ist. Hauptfache ist die Forderung, daß sich das Bremslicht vom roten Schlußlicht durch helleres Ausleuchten unterscheidet.

Letzte Nachrichten

Vulkanflugboot Jephyr in Neuworf gelandet

Berlin, Am Donnerstag um 23.22 Uhr deutscher Zeit landete das Vulkanflugboot Dornier Do. 18 „Jephyr“, das, wie schon gemeldet, am Donnerstag früh um 1.10 Uhr von Nord des Motorschiffes Schwabenland bei Horia auf der Agoreninsel Kanak abgelassen war, im Neuworfer Flughafen. Die zurückgelegte Strecke betrug über 4000 Km. und wurde in 22 Stunden, 12 Minuten bewältigt.

Schwere Verluste der Roten bei Avila

Madrid. Der Radiosender Burgos teilt mit, daß eine Kolonne der nationalistischen Truppen bei Avila, westlich von Madrid, ein heftiges Gefecht mit der roten Miliz geführt habe. Die roten Streitkräfte sollen allein 250 Tote verloren haben. Im gleichen Abschnitt sei es einer anderen Abteilung der Nationalisten gelungen, ihre Stellungen um 10 Km. vorzuschieben.

Bei Zalavera haben die Roten, der Rundfunkmeldung zufolge in einem Gefecht 50 Tote verloren.

Schrederegiment in Madrid wird täglich schlimmer

Sendung. Ein Geheimender der Nationalisten in Madrid teilte am Donnerstag mit, daß seit der Uebernahme der Regierung durch Caballero das Schrederegiment von Tag zu Tag ärger wird. Der Einfluß der Anarchisten wachse täglich. Es sei bereits zu blutigen Zusammenstößen zwischen Anarcho-Syndikalisten und Volksfrontlern gekommen.

Bauarbeiterstreik in Lothringen

Paris. Wie Haas aus Metz meldet, haben die Bauarbeiter des Gebiets Forbach beschlossen, ab Freitag in den Streik zu treten. Die Arbeiter werden den Bauunternehmern vor, daß diese sich nicht an die unterschriebenen Vereinbarungen halten.

35 000 streifen in Lille

Paris, 10. September. Die Zahl der streikenden Textilarbeiter in Lille ist im Laufe des Donnerstag weiter angewachsen und beträgt nunmehr rund 35 000.

Reichsminister Dr. Goebbels an die Preisträger Prof. Lenard und Knacker Nürnberg, 10. September.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an die beiden Träger des Preises der RSDAP für Kunst und Wissenschaft folgende Telegramme gerichtet:

„An Professor Lenard, Heidelberg!“

Sehr verehrter Herr Professor! Zur Achtung Ihres Werkes durch die RSDAP übermittle ich Ihnen meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche. Mit Hitler Heil!

Ihr Dr. Goebbels.

„An den Dichter Heinrich Knacker, zur Zeit Nürnberg“

Lieber Parteigenosse Knacker! Zur Achtung Ihres dichterischen Werkes durch den Preis der RSDAP übermittle ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich empfinde es als eine besondere Freude, daß damit Ihr kämpferisches Werk eine so sichtbare nationalsozialistische Ehrung erfahren hat. Mit Hitler Heil!

Ihr Dr. Goebbels.

Gefahr am Rober-Werkanal beseitigt Croffen/Ober, 10. September.

Nach längeren Bemühungen ist es gelungen, die undicht gewordene Stelle auf der Sohle des Rober-Werkanals so abzudichten, daß die Gefahr eines Dammbrechens nicht mehr besteht. Zu beiden Seiten der Bruchstelle werden jetzt Querdämme aufgeschüttet werden. Der so beschaffene Kanalabschnitt wird isoliert werden, so daß man dann die Ausbesserungsarbeiten vornehmen kann. Die Einwohner des Dorfes Berloze haben, nachdem die Gefahr beseitigt ist, ihre Gehöfte wieder aufgesucht.

Die Welt in wenigen Zeilen

5604 Menschen aus Seenot gerettet. Während des über der Nordsee wütenden orkanartigen Sturmes hat das Notrettungsboot „Ulrich Steffens“ der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger von der bei Langeoog gestrandeten holländischen Yacht „de Hoop“, Kapitän Groen, vier Personen nach schwerer Sturmfahrt glücklich geborgen. Das Rettungsboot „Heinrich Stalling“ hat bei Sturmstärke 8 bis 9 einen Mann von dem Fischerboot „Vasa“ aus dem Waddensferkel geborgen. Damit hat die Gesellschaft 5604 Menschen aus Seenot gerettet.

Französischer Bomber völlig zerstört

In der Nähe von Bar-le-Duc ist ein Bombenflugzeug aus bisher noch unbekanntem Grund abgestürzt. Die sechsöpfige Besatzung ist ums Leben gekommen. Das Flugzeug ist am Boden buchstäblich zerstört. Die Gendarmerie konnte bisher nur fünf der vollkommen verstückelten Insassen bergen.

Goldschatz in der Steiermark entdeckt

In Scheifling in der Steiermark wurde beim Abbruch eines alten Gebäudes ein wertvoller Goldschatz aus dem fünfzehnten Jahrhundert gefunden. Er enthält 316 alte Goldmünzen, goldene Gürtel, Schließen, Armbänder und Ringe. Das Gesamtgewicht des Schatzes beträgt 1/4 Kilogramm.

Günstige Rundfunkentwicklung hält an

Am 1. September wurden 7 480 047 Rundfunkteilnehmer gezählt. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von 75 903. Dieser Zugang liegt um 200 v. H. günstiger als im gleichen Monat des Vorjahres.

Jahres (am 1. September 1935 nur 25 436 Jugendliche). Die in diesem Jahre bereits im Juli eingetretene günstige Rundfunkentwicklung hält somit an und wird sich in den nächsten Monaten noch stärker infolge der von der diesjährigen Rundfunkausstellung gemeldeten guten Abschlüsse der Rundfunkwirtschaft auswirken.

Kommunistische Sprengstoffanschläge

Zweifellos von kommunistischer Seite wurde auf der Südbahnstrecke Wien-Gratz im Gepäckwagen eines D-Zuges eine Höllenmaschine untergebracht, die in Payerbach explodierte und den Wagen in Brand setzte. Am gleichen Tage wurde im Wiener Westbahnhof im Fundbüro ein herzenloser Reiseforb abgehoben, der bald darauf explodierte.

Gefechte in Palästina

In Palästina ist die Gefechtsstätigkeit zwischen den arabischen Aufständischen und den britischen Truppen lebhafter geworden. Bei Akko wurde ein 50 Mann starker arabischer Trupp von den von Flugzeugen unterstützten britischen Truppen aufgerieben.

Devisen vom 10. Sept. 1936

Table with exchange rates for various currencies including Gold, British, and others.

Aufgehobene Konkursverfahren. 1. Firma Süddeutsches Präzisionswerk AG, Geislingen a. St.; 2. Kolf Hägele, Kaufmann, fr. in Geislingen, Inh. der Firma Edgestorfer Fr. Müller & Co., Geislingen. Josef Wabel, Kaufmann und fr. Gemeindepfleger in Eglofs, Kreis Wangen i. A.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 10. September

Table with market prices for cattle, pigs, and sheep, including columns for quantity and price.

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Stuttgarter Fleischmarkt. Preise: Aufschliff

a) 72 bis 75, Kalbfleisch a) 125 bis 130, b) 120 bis 124, Hammelfleisch b) 110, d) 98 bis 102.

Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz am 10. September.

Zufuhr 180 Zentner Böhmns frühe, gelbe. Preis für je 50 Kilo 3.50 RM. Ruppinger, runde, gelbe, Preis für je 50 Kilo 4.50 RM. (Erzeugerpreis frei Empfangsstation 2.65 RM. für Böhmns frühe und 3.65 RM. für Ruppinger.)

Gmünd. Württ. Edelmetallpreise vom 10. Sept.

Feinplatin 6.60, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Pall. 6.55, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 6.45 RM. je Gramm.

Hofheimer Edelmetallpreise vom 10. September.

1 Kilo Gold 2840 RM., 1 Kilo Silber 41.50 bis 43.30 RM., 1 Gramm Reinplatin 6.60 RM., 1 Gramm Platin 96 Proz. und 4 Proz. Palladium) 6.55 RM., 1 Gramm Platin (96 Prozent und 4 Prozent Kupfer) 6.45 RM.

Advertisement for FLAMMER SEIFE (Flammer Soap) for laundry and home use, featuring an illustration of a woman washing clothes.

Advertisement for Rheuma, Gicht, Ischias (Rheumatism, Gout, Ischias) treatment using Walwurzelfluid.

Advertisement for Dreifachmaschine (Triple Machine) for sorting and processing.

Advertisement for Mädchen (Girls) recruitment or information.

Advertisement for Kitzinger Reinzuchthefen (Kitzinger Pure Breeding Yeast).

Advertisement for Freiwillige Feuerwehr Nagold (Voluntary Fire Department Nagold) with details on membership and services.

Advertisement for Kohlen, Koks, Briketts (Coal, Coke, Briquettes) from Berg & Schmid.

Advertisement for Dankagung (Thanksgiving) and Marie Morlok, including contact information.

Advertisement for VFL Nagold and Fix-Fertig Raupen-Leimringe (Ready-made Caterpillar Bands).

9. 9.	9. 9.
12.85	12.92
0.706	0.710
42.06	42.14
0.147	0.149
3.047	3.053
2.488	2.492
56.76	56.78
46.80	46.90
12.58	12.61
67.93	68.07
5.544	5.556
16.571	16.418
2.393	2.357
168.48	168.82
56.41	56.53
19.57	19.61
6.735	6.737
5.654	5.686
80.92	81.08
41.94	42.02
65.21	65.33
48.95	49.05
11.43	11.45
2.488	2.492
66.85	66.97
80.93	81.09
10.275	10.295
1.576	1.582
1.349	1.351
6.458	6.492

Die Toten starben nicht umsonst!

Packende Bilder vom Geschehen des Mittwochs in der Stadt der Reichsparteitage

Von unserem nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatter Kurt Wolber

Nürnberg, 9. September.

Streichgültig, in welcher Stadt es ist — wenn das Blech der Marschmusik schmettert und die Kalbfelle dröhnen, dann rennt ein Menschenstrom drei Querstraßen weit, um mit dabei zu sein. Im flagenüberfluteten Nürnberg ist es nicht anders. Nur daß hier im nächsten Augenblick der Gehweg für jeden Verkehr verstopft ist, und weil es eigentlich kaum eine halbe Stunde gibt, in der durch die Hauptstraßen rund um den Bahnhof keine Kapelle zieht, steht man eigentlich mehr in der Stadt herum, als man geht. Das Paradeplatz dieser unentwegten Beobachter ist der „Deutsche Hof“. Er stellt so etwas wie einen Angelpunkt dar, auf dem alle Dinge ihren Anfang nehmen und dort wieder enden. Denn dort steht man — stets das höchste Erlebnis aller Parteitage-Besucher —, wenn man Glück hat, frühzeitig einen guten Platz gesichert und dazu eine Menge Geduld hat, den Führer. Darum war auch heute morgen wieder der Frauentorgraben von der Menschenmauer mit den stündlich wechselnden Gesichtern gesäumt. Ihnen und mir war das Glück hold. Eine Absperrung wird gerade zurückgezogen. Die Menge stutet im Sturmschritt in den freien Raum und ist sogar so freundlich, mir den ersten, so lieb gewonnenen Sitzplatz auf der Grabenmauer freizulassen. Der Reichsjugendführer will an diesem Morgen die Panoramafotografen der Hitler-Jugend am Führer vorbeibringen lassen. Außerdem fährt der Führer anschließend in den Kongreß zur Eröffnung. Wenn das kein Grund zum Warten ist!

Rechts hinter mir liegt SS, von der Standarte „Deutschland“ in einem alten Haus, Musik mit Spielmannszug stellt sich auf. Dahinter eine Kompanie, auf dem Gewehr das aufgeschlanzte Seitengewehr. Wie dir das „Abteilung halt!“ und der harte Paradeschritt in die Knochen fährt. Und erst der Präzisionsmarsch. So feierlich, wie nur ein Heiligtum, wird die Blutfahne aus dem grauen Lorbeer getragen. Jene Fahne, in die die Toten des 9. November vor 13 Jahren mit ihrem Blut unvergängliche Male eintrübten. Stumm, in tiefstem Ehrfurchts- und ergriffen, starren Tausende grüßend auf das rote Tuch, sehen in ihr das Symbol allen Opfermutes der Bewegung.

Noch ist der Zug nicht um die Ecke verschwunden. Da strömt vom Märker eine Flut von Fahnen — die der HJ-Panone aus dem ganzen Reich. Oestern trafen sie nach einem stammigen Marsch in Nürnberg ein, nachdem sie, die einzelnen Abteilungen zusammen gerechnet, über 12 000 Kilometer in 738 Marschtagen zurückgelegt hatten. Ein weißer, ein grüner und ein gelber Wimpel werden aufgestellt, um die Strecke des Vorbeimarsches festzulegen. Drei stramme Jungen halten sie, während ihre Kameraden zum Ballon des Deutschen Hofes, auf dem der Führer steht, marschierend, die Hälse recken. Mit diesen drei spreche ich nachher. Stolz und traurig sind sie zugleich. Wie das nicht anders sein kann, wenn man eine halbe Stunde lang 50 Meter vom Führer entfernt steht und ihm stets nur den Rücken zuwenden darf. Tausend Fragen haben sie zugleich, als ich ihnen erzähle, wie der Führer lächelnd grüßte, wie er sichtlich zufrieden war mit seinen Jungen und sich im Gespräch mit Baldur von Schirach die vom nächsten Wind ein wenig hart gewordenen Hände warm rieb. Ob er auch sie gesehen? Ich kann es mit gutem Gewissen bejahen. Denn für den Jubel, den sein Anblick bald die Straßen aufwärts und bald abwärts auslöste, dankt er stets grüßend und lächelnd nach allen Seiten.

Wenn uns in Nürnberg der alte Petrus die Wahrheit des Sprichwortes, daß stets Sonnenschein nach Regen folgt, beweisen will, dann ist es aber doch nicht erforderlich, daß auf die 5 Minuten Sonnenschein gleich wieder ein Wolkenbruch folgen muß. Es ist das Wetter der einzige Fehler, den man in der Organisation bisher feststellen konnte. Als der Führer auf den Ballon trat, um die Panoramafotografen zu grüßen, strahlte der Himmel in weißem Licht. Als anschließend die Politischen Leiter des Hauses Tausend auf dem Marsch vom Sonderzug ins Quartier vorbeizogen, stand er in strömendem Regen. Als uns die Presseleiter — kleine Hitler-Jungen, durch weiße Blusen und Mützen, weithin erkennbar — in die Dampfbusse zur Kongreßhalle verfrachteten, suchten die absperrenden SS-Männer unter übergehängten Zeltbahnen Schutz gegen einen Wahregen. Und als wir in der 180 Meter langen, 44 Meter breiten Halle über das endlos erscheinende Meer von Köpfen hinwegzogen, da glänzte wieder die Sonne durch die mit weißem Stoff bespannten Fenster. An diesen Tagen des Winters ist bis jetzt kein Ende abzusehen.

Jedesmal, wenn zur Kongreßeröffnung die im Durchmesser meterhohen Scheinwerfer flutlicht über dem Führer die neben und hinter ihm stehenden Reichs- und Gauleiter werfen, gibt es eine halbe Stunde, in der 60 000 Menschen mit gesenkter Haupt die lange Namensliste ermordeter Kameraden aus dem Mund des Stadtheß hören. Festig Allfahrt, gemordet am 9. November 1923, bei der Feldherrnhalle in München, führt die Standarte der unsterblichen Toten an. Und jedes Jahr wächst sie. Wilhelm Gustloff und die deutschen Opfer des spanischen Bürgerkrieges reiheten sich nun bei ihren Kameraden Albert Leo Schlageter und Horst Wessel ein. Wie eine zwingende Mahnung ertönte leiser Trommelwirbel. Die Blutfahne wirft ihre Schatten über die Richter der Trauer. Und die Standarten neigen sich in Ehrfurcht. Als zwischendurch die Stuttgarter Namen auflingen — Ernst Weinstein, mit dem ich als Kamerad eines anderen Stuttgarter Sturmes oft genug zusammen saß, und Gregor Schmidt, an dessen Schmerzenslager ich hilflos stand, da überhöre ich einige der nachfolgenden Namen und suche mit brennendem Auge in die Fläche golden schimmernder Adler jener Standarte, die ihnen das letzte Geleit gab. Dann sehe ich auch, wie

Gauleiter Rurr wenige Schritte vor mir den Kopf etwas tiefer senkt. Aber als in der Proklamation des Führers das riesengroße Gebäude vierjähriger Arbeit vor mir emporwächst, da fällt mir die Inschrift in der Feldherrnhalle ein: „Und ihr habt doch gesiegt.“

40 000 jubelten in der Halle und die Lautsprecher in allen Straßen Nürnbergs trugen diese Begeisterung in die Straßen, als der Sprecher der Proklamation im Namen des Führers die Forderung nach deutschen Kolonien aufstellte. Auf irgend einer Straße hörte ein Arbeiter, den die DAF, nach Nürnberg eingeladen, um der die Abfahrt des Omnibusses zur Kongreßhalle veräumte hatte, diesen Rechenschaftsbericht des Führers. „Ich habe dann und wann geweint“, gestand er mir, „nachher noch tief beeindruckt, daß der Führer unsere Räten alle kennt. Ich dachte, er wisse vielleicht nicht, daß einzelne Lebensmittel dann und wann knapp werden. Jetzt aber, wo ich von ihm selbst gehört habe, um was es geht, ist mir das alles kein Opfer mehr. Was ich hier sehe und höre, das gibt mir Kraft genug, um viel mehr noch freiwillig zu ertragen.“ Von der verfallenen Kongreßhalle sprach er in seinem Leberchwanz kaum mehr.

Blod inmitten des Kontinents! — Wir sind uns aber bewußt der nach wie vor ununterbrochenen Anstrengungen des Bolschewismus, sein immer wieder proklamiertes Ziel der Revolutionierung der Welt zu verwirklichen. Jahr für Jahr hat der Nationalsozialismus seine warnende Stimme erhoben. Als Bestätigung all seiner Warnungen leuchtet das furchtbare Szenal des brennenden Spaniens durch die Welt. Mit tiefer Anteilnahme blicken wir zum spanischen Volk, von dem ein Teil selbst nicht ahnt, wozu entsetzlicher Mißbrauch mit ihm getrieben wird. Wir, die wir bolschewistisches Kufflarn im eigenen Lande erleben, die wir eine Räteherrschast in München sahen, die wir die Räteherrschast in Ungarn nicht vergessen haben, die wir die Wahrheit über Rußland kennen, uns überlassen sein Gesicht in Spanien nicht. Schritt für Schritt wiederholen sich die Dinge. Der Schauplatz ändert den Ort, das Wesen bleibt das gleiche.

Wir kennen diese maßlosen Manifeste des Hasses, wir kennen die Methoden, durch die Menschen eines Volkes gegen einander gehetzt werden, den Sabotismus, der bis zum Wahnsinn treibt: durch Spaniens Städte und Dörfer gehen die Schreie der Gefolterten. Männer und Frauen werden bei lebendigem Leibe verbrannt, bei lebendigem Leibe begraben. — Kinder werden getrennt.

Unersetzbare herrliche Kulturschätze eines Landes alter Geschichte fallen der Vernichtung anheim. Gotteshäuser werden geschändet. Alles, was Menschen heilig, wird systematisch entheiligt. Die vergänglichsten Reste in friedlichen Zeiten Verstorbenen werden jählich derhögt.

Keine Grenzen kennt die Niedertracht!

Was menschliche Dürse sich an Grausamkeiten auszudenken vermögen, findet seine Verwirklichung. In Spanien zeigt sich der Bolschewismus erneut in seiner nackten Gemeinheit. In Spanien beweist der Bolschewismus erneut, daß er ein Hoja auf die Kultur der Menschheit ist.

Was in Spanien sich abspielt, kann sich in anderen Ländern täglich wiederholen. Heute schon sympathisierenden Kulturböller mit den bolschewistischen Nordbrennern in Spanien, Regierungen sind nicht mehr fähig, der von ihnen selbst vorgeschlagenen Neutralität im eigenen Volke Geltung zu verschaffen. Wir feinen alten Mitteln der Füge und Larnung erschleicht sich der Bolschewismus Eingang in die Länder. Er gründet „Volkstronten“, wenn das Mißtrauen gegen „kommunistische Parteien“ zu groß ist. Er kämpft plöblich für die „Demokratie“, wenn er dadurch mehr Mitläufer für seine dunklen Ziele zu erhalten hofft. Er gibt vor, gewerkschaftliche Ziele zu verfolgen, wenn die bisherigen Gewerkschaftsführer ihm im Wege standen. — „Trojanische Pferde in die Länder schicken“, nennen Bolschewistenführer dieses. Um der Kultur, um des Friedens der Welt willen, um der Ruhe und des Glücks der Völker willen, zeigen wir mit Fingern auf die trojanischen Pferde und halten nicht ein, zu warnen vor den Menschheitsfeinden.

Die Kulturwelt ist dem Bolschewismus gegenüber eine große Schicksalsgemeinschaft. Eine Reihe von Völkern haben dies erkannt. Wir begrüßen die Abgesandten dieser Völker besonders herzlich auf dem Reichsparteitag, vor allem die Vertreter der bedeutendsten antibolschewistischen Organisation neben der NSDAP, der Faschistischen Partei Italiens!

Deutschland als antibolschewistischer Machtfaktor

Dieser Reichsparteitag dient mehr noch als vorangegangene Reichsparteitage dem Streben, die drohende Gefahr der Welt aufzuzeigen. Es werden daher auf dem Kongreß hier die große These und Antithese des Jahrhunderts Bolschewismus und Nationalsozialismus entwickelt.

Deutschland tritt auf den Parteitag als antibolschewistischer Machtfaktor in Erscheinung. Der bolschewistische Kulturzerlegung gegenüber wird durch Wort und Tat ausdauernd nationalsozialistischer Kulturwille zum Ausdruck gebracht. Die Pol. Leiter und die Jugendbewegung marschieren auf als die Träger der Durchdringung unseres Volkes mit dem nationalsozialistischen Ideengut. Die Hunderttausende, die in Nürnberg Straßen den Führer und seinen Kämpfern jubeln, beweisen die vollzogene Immunisierung der Deutschen gegen die bolschewistische Verführung. Es treten auf die Organisationen der innerpolitischen Macht — die SA und SS. —, sie geben uns die Garantie, daß nie wieder aufgeheizte Parteigänger Rußland in Deutschland ihre Faust gegen Deutsche erheben. Die reale Macht zur Sicherung der

Partei und Heer stark wie noch nie zuvor

Rudolf Heß über Deutschland als antibolschewistischen Machtfaktor

Nürnberg, 9. September

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hielt bei der Kongreßeröffnung nach der Totenehrung folgende Rede:

„So gibt unser erstes Gedanken unserer gefallenen Kameraden, die unlosbar mit uns verbunden sind, die für uns lebten und starben, und zu deren Vermächtnis wir leben und kämpfen, so gilt der erste Gruß der Partei des deutschen Volkes dem anwesenden Hinterbliebenen unserer Toten. Es waren die großen soldatischen Begriffe Ehre, Treue, Kameradschaft, Disziplin — der Ehrbegriff dem deutschen Volke gegenüber, Treue zum Führer, Kameradschaft unter einander und Disziplin gegenüber dem gegebenen Befehl — welche die NSDAP, zu jenem Kampfinstrument zusammenschweißten, mit dem der Führer den Wiederanstieg des deutschen Volkes in die Reihen der Nationen von Ehre erkämpfte, und unerhörter Stolz befehl uns Deutsche, die wir wieder als Nation von Ehre neben den anderen Nationen stehen. Deutschland ist im Besitz der vollen Gleichberechtigung.“

Deutschland ist im Besitz der vollen Souveränität über alle seine Gebiete, seitdem die deutsche Wehrmacht den Schutz der vordem entmilitarisierten Zone am Rhein übernahm. Dank der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes vermag Deutschland seine Souveränität und das Selbstbestimmungsrecht seines Volkes erfolgreich zu verteidigen. Die Ereignisse in Spanien haben bewiesen, daß Deutschland auch seinen Angehörigen in der übrigen Welt den Schutz angezeihen zu lassen vermag, den eine Nation von Ehre ihren Volksgenossen außerhalb der Grenzen geben muß.

Die Männer, welche des Führers Kämpfer waren in dem Ringen um Deutschlands Ehre, Gleichberechtigung, Sicherheit und Frieden, die „alten Kämpfer“ der Bewegung, sie lebten dem Begriff der Ehre. Nur die „alten Kämpfer“ selbst wissen, was es hieß, innerhalb des eigenen Volkes gegen die Feinde dieses Volkes zu kämpfen, trotz Polizeiknüttel und Gefängnis, trotz Rot, trotz Glend unter Einsatz der Stellung, unter Einsatz der Zukunft, unter Einsatz des Lebens — zu kämpfen in einer Umgebung des Unverständes und Hasses für den damals im Volke scheinbar weislosen Begriff der Ehre. Wir vergessen nicht, daß Deutschland es nicht dem Führer diesen alten Kämpfern verdankt, daß es nicht bolschewistisch wurde. Königsganz Europa nicht vergessen, was es der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus verdankt.

Möge es nicht vergessen, daß in den Geheimkellern des Berliner Karl-Liebknecht-Hauses bolschewistisches Propagandamaterial in ungeheurer Menge gefunden wurde, abgefaßt in allen erdenklichen europäischen Sprachen! — Möge Europa nicht vergessen, daß der zu erzielende Sowjetstaat Deutschland vorgezogen war als Basis für die Bolschewisierung Europas.

Wir wissen: Hätte in Deutschland der Bolschewismus gesiegt, die organisierte Kulturvernichtung unter Siegel und Hammer reichte heute vom Stillen Ozean bis zum Atlantik und Mittelmeer.

Dank dem Nationalsozialismus kam es anders

Statt als bolschewistisches Einfalltor nach Westeuropa liegt Deutschland als gewaltiger antibolschewistischer

„Das politische Deutschland“

Die große Ausstellung im Germanischen Museum eröffnet

Die große Ausstellung „Das politische Deutschland“ im Germanischen Museum, die in vielen wertvollen Dokumenten vom Schicksalsweg des deutschen Volkes aus drei Jahrtausenden Kunde gibt, wurde am Mittwoch nachmittag von ihrem Schirmherrn, dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, feierlich eröffnet. Veranstalter wird die Ausstellung vom Amt Schrifttumspflege der NSDAP.

Die Eröffnungsfeier ging in dem langgestreckten hohen Steinbau der im 14. Jahrhundert erbauten Karthäuser-Kirche des Germanischen Museums vor sich und fand so einen dem geschichtlichen Charakter der Ausstellung würdigen Rahmen. Den Altarraum an der einen Schmalseite trennten Blumen und Blattgrün vom Hauptteil. Nachdem das Bläserquartett des Städt. Orchesters Nürnberg die „Alt-Nürnberg Intrade“ von Johann Staden vom Vortrag gebracht hatte, nahm Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort.

Er verwies auf die immer stärker zutage tretende Sehnsucht des deutschen Menschen,

sich von einem neuen Standpunkt aus ein Bild des geschichtlichen Werdeganges unseres Volkes zu machen. Gerade dieser Gang des Kampfes um die Neuordnung auf allen Gebieten bringe besser als jeder andere Verständnis für den Geist auf, der aus diesen Dokumenten von drei Jahrtausenden deutscher Geschichte spreche. „Wir sehen in diesen Schaustücken die Widerspiegelung der ewigen Werte des deutschen Charakters, wie wir in ihnen ebenso auch eine Vergangenheit sehen, die ihren Kreislauf endgültig abgeschlossen hat.“

Darauf erklärte der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß die Ausstellung für eröffnet. Anschließend an den „Festlichen Marsch“ von Handel unternahmen die Ehrengäste in mehreren Gruppen einen Rundgang durch die Ausstellung. Er endete in dem Raum „Das ewige Volk“, der kostbare Dokumente aus dem Schaffen der größten Söhne unseres Volkes birgt. Das Nürnberger städtische Streichquartett spielte hier zum Abschluß Haydns „Variationen über das Deutschland-Lied“.

Ration vor einem Angriff des bolschewistischen Militarismus. Die junge deutsche Wehrmacht zeigt ihr Können. Je stärker die Partei, desto stärker unsere geistige Abwehrkraft gegenüber dem Bolschewismus! Je stärker das Heer, je stärker die reale Abwehrkraft. Wir wissen und zeigen: Partei und Heer sind so stark wie nie zuvor! Wir danken dem Führer, daß er Partei und Heer so stark gemacht hat. Wir danken dem Führer, daß er uns bewahrt hat vor Bürgerkrieg und Brandschatzung, vor Mord und Folter, vor Hunger und Elend, daß er all das Schöne und Edle, das Deutschland in solcher Fülle besitzt, davor rettete, in Schutt und Asche zu sinken, daß er uns stark machte zum Widerstand gegen die internationalen Larubestifter und Friedensbrecher. Wir danken dem Führer, daß er unser Volk wieder zu einem Volk der Ehre gemacht hat. Wir danken dem Führer, daß er jedem einzelnen

dieses Volkes eine neue Ehrauffassung gab, daß jeder Deutsche seine Ehre darin sieht, Dienste für sein Volk zu verrichten, als Soldat der Wehrmacht, als politischer Soldat der Partei, als Arbeitsdienstmann, als Beamter; daß jeder Deutsche seine Ehre wieder darin sieht, Hilfe zu leisten dem Volksgenossen, dem das Schicksal nicht den Segen ausreichender Lebensgüter aus eigener Kraft gab; daß jeder Deutsche seine Ehre darin sieht, Deutscher zu sein in des Wortes bester Bedeutung. Wir danken dem Führer, daß er Deutschland zum Friedenshort gemacht hat. Sein Friedensbekenntnis ist das Friedensbekenntnis des ganzen Volkes. Sein Name ist der stärkste Einsatz für den Frieden, den Deutschland geben kann. Wir wünschen, daß eine spätere Zeit feststellen wird: Adolf Hitlers heißes Bemühen um den Frieden hatte Erfolg. Nach Jahrzehnten schwerer Prüfungen kam endlich Frieden über die Welt.

Mein Führer! Sie haben dem deutschen Volk den inneren Frieden im Kampf gegen den Bolschewismus errungen. Das deutsche Volk blieb siegreich in diesem Kampf, weil Sie ihm die Tugenden wiedergaben, die der Bolschewismus den Völkern raubte: Gegen die Niedrigkeit haben Sie die Größe gesetzt. Gegen Niedertracht den Adel der Persönlichkeit. Gegen die Lüge die Wahrheit. Gegen die Verleumdung die Ehre. Gegen Falschheit und hinterlistig Mut und Bekenntnis. Gegen Hoffnungslosigkeit den Glauben an die Zukunft. Gegen den Intellekt das Herz! Mit dem Einsatz des Guten im Volk wurden Sie dem deutschen Volk der Führer. In mutigem Handeln wurden Sie ihm der Garant der Sicherheit, des Friedens und der Zukunft. Wir grüßen Sie als den Führer der Zukunft, den Führer zum Frieden. Adolf Hitler — Sieg Heil!

für Börseninteressen zum Schwerte würden greifen müssen. Ein amerikanischer Untersuchungsausschuß läßt über einen Ausschnitt des Weltkriegsgeschehens die verhältnismäßig des Mitwissens vor den Augen der Regierten und bekämpft des großen Feldmarschalls Weisagungen. Dieser scheinbar sinnlose Krieg zerlegt die Völker der Erde und schafft so die Voraussetzungen für neue Zusammenbrüche auf den verschiedensten Gebieten menschlicher Organisations-, Wirtschafts- und Kulturbetätigung. Schwere soziale Kämpfe überfallen das Leben der Völker seit Jahrzehnten, gesellschaftliche Revolutionen lösen nun einander ab und während wir hier die große Gemeinde untrübsames Volk verlammen, wird in einem anderen Lande die Gemeinschaft dieses Volkes zerlegt und zerrissen. Der blutige Bürgerkrieg zerragt den Menschen neuen Haß und wirft als Böses weiterzeugend auch für die übrige Welt nur verderblich. 150 Jahre Menschheitsgeschichte können wir so an unserem Auge vorbeiziehen lassen. Was immer aber auch an scheinbar zufälligem, Eigenartigem oder voneinander gänzlich unabhängigen in diesen 150 Jahren geschichtlicher Einzelvorgänge abrollte, es wird dereinst erkannt werden als der mehr oder weniger unausweichlich bedingte Ablauf einer einzigen, geschlossenen, politischen Handlung.

„Die Kunst als Gemeinschaftsleistung“

Kulturpolitische Rede des Führers im Opernhaus / Rosenberg verkündet die Preisträger

wk. Nürnberg, 9. September.

Mit der gleichen Zielstrebigkeit, mit der die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den politischen Willen Deutschlands geformt hat, nahm sie die kulturelle Problem in Angriff, die nach nationalsozialistischer Weltanschauung untrennbar mit den Lebensfragen des deutschen Volkes verbunden und einheitlicher Ausdruck deutscher Lebensgestaltung sind. Welche Bedeutung dem Neubau einer deutschen Kultur beigemessen wird, erhellt am besten aus der Tatsache, daß der Führer selbst auf allen Reichsparteitagungen ihre großen Probleme behandelt hat. Die Kulturfragen des Reichsparteitages ist die Zusammenfassung aller in der Bewegung und damit im deutschen Volk lebendigen schöpferischen Kräfte.

So waren auch am Mittwochabend bei der Kulturtagung des 8. Reichsparteitages der NSDAP im Opernhaus nicht nur das gesamte Führerkorps der Bewegung, unter ihnen namentlich alle mit kulturellen und künstlerischen Aufgaben betrauten Dienststellen, sondern auch alle leitenden Männer des

Reiches, die namhaften Vertreter der Kunst-, Behörden und künstlerischen Institutionen und die geistige Elite aus Wissenschaft und Forschung vertreten. Zu ihnen kamen noch die ausländischen Missionäre und die Ehrengäste des Führers. Goethes Titanenlang „Prometheus“ in der Vertonung von Hugo Wolf, gesungen von Kammerjäger Rudolf Bodelmann, leitete die Feierstunde ein. Das Berliner Philharmonische Orchester besitz unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe den Orchesterpart der herrlichen Komposition. Der heldische Song von dem mit den Göttern ringenden Prometheus, der der Menschheit das Licht der Erkenntnis bringt, wurde durch die kräftige gesungene Leistung Bodelmanns zu einem tiefen Erlebnis.

Darauf ergriff unter allgemeiner Spannung der Beauftragte des Führers für die weltanschauliche Schulung der Bewegung, Reichsleiter Alfred Rosenberg, das Wort zu seiner Rede über „Die Sendung der nationalsozialistischen Weltanschauung“.

schneissen betroffenen Menschen bewußt, daß die äußerlich vielleicht in losem Zusammenhang stehenden oder in der Reihen- und Reihenfolge des geschichtlichen Ablaufes weit auseinandergezogenen Vorgänge nur die einzelnen Akte einer geschlossenen Handlung, die Aufgabe eines einzigen Dramas sind.

Die Französische Revolution

Da wird vor 150 Jahren die Welt überrascht und ausgewählt von den furchtbaren Erscheinungen der französischen Revolution. Aus ihrem Chaos erhebt sich ein genialer Kriegsgott und stürmt über die durch die vorhergehende Idee schon innerlich zerlegte europäische Welt. Die frommen Gebete und patriotischen Hymnen verfliegen im Furiosio der Markellaise. Dynastien und Staaten zerbrechen in den Stürmen dieser kampferfüllten Periode. Wenige Jahrzehnte später laufen schon wieder die Flammenzeichen über den europäischen Kontinent. Aus dem Lande der proklamierten Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit wird eine neue Welle revolutionärer Erschütterungen über die alten Staaten dieses Erdteils losgelassen. Und in kurzer Zeitensfolge stürzen immer neue Dynastien, verdrängen immer neue Staaten ihre überlebte autoritäre Form in scheinbar moderne Demokratien. Je mehr aber die Heiligkeit der alten Prinzipien entschwindet, um so stärker wird die Lurube, die vor allem Europa erfasst. Staaten sterben und Nationen erleben ihre Geburt. Alle Nationen werden wieder morisch und trübsig, und unter sozialistischen Verbindungen entschleiern sich vor unseren Augen die raffischen Grundelemente der Völker und beginnen alle Klassen miteinander zu ringen, so wie eheben in der Zeit ihres Zusammenstehens. Die Jüggellosigkeit der politischen Entwicklung überträgt sich auch auf die Wirtschaft. Was jahrhundertlang Knecht war, wird nun Herr. Im Kapitalismus versucht sich das dienend untergeordnete Mittel zum Zweck zu erheben und hilft durch diese neue Störung einer bisher organischen Entwicklung mit, die Ursachen weiterer Zerstörungen zu schaffen. Eine scheinbar unpersonliche Weltmacht greift damit ein in die persönlichen Schicksale der Völker.

Krieg für Börseninteressen

Einem greisen Volke schien in böser Ahnung die Zeit zu nahen, in der die Soldaten

Gewiß wird dies den meisten Akteuren nicht bewußt, die, sei es als Handlende, sei es als Behandelte, in solch geschichtlichen Prozessen in Erscheinung treten. Wer kann von ihnen allen die gesetzmäßige Auswirkung unterliegen von der veranstaltenden Ursache? Wie viele glauben aus eigenem Willen und eigener Kraft Geschichte zu gestalten und sind doch nur Steine in einem Spiel, dessen Beginn, Verlauf und Ende ihnen ewig fremd und unerforschlich bleibt!

Heute, nach 2000 Jahren, erscheint uns freilich der Verfall der antiken Welt als die zwangsläufige Folge einer Reihe von Ursachen, die sich in der Auswirkung über ein halbes Jahrtausend erstrecken, und ebensolche aus inneren wie äußeren Vorgängen zusammensetzen. Christentum und Völkerwanderung heißen wir das Geschehen. Tausend Jahre später schon ist einzelnen genialen Sehern die Zwangsläufigkeit des geschichtlichen Ablaufes dieser Periode klar geworden. Ursache und Wirkung sind heute kein Geheimnis mehr. Allein alle jene, die damals den tragischen Verlauf der Ereignisse im einzelnen zu bestimmen glaubten, hatten kaum eine Einsicht in die höhere Gesetzmäßigkeit ihres eigenen Handelns, der sie unterworfen waren. So plant sich Trud weiter als Trud, Rot weiter als Rot. Widerstand erweckt neue Gewalt, und neue Gewalt führt zu neuem Widerstand, ohne daß der Empfangende den ihm gewordenen Schlag weitergibt und die große Folge der Handlung zu durchschauen oder zu überblicken in der Lage wäre, in der er vom Schicksal auszuersuchen ist, seine beherrschende Rolle mitzuspielen.

Aber so war es immer, und so wird es ewig bleiben. Wer unter Vätern steht, kann nicht den Wald erkennen. Wer für das Einzelschicksal der Völker kämpft, wird selten das Gesamtschicksal begreifen. Wer sich in seinem ganzen Sinne, Denken und Handeln für Jahrzehnte hingibt, dem bleibt der Einblick in die Jahrhunderte zumeist verschlossen. Und trotzdem gab es in jeder Zeit der Menschengeschichte Propheten, die über das einzelne Zeiterlebnis hinaus die Ursachen und damit die Zwangsläufigkeit des größten Gesamtgeschehens zu erkennen vermochten. Glückliche Völker, in denen solche Propheten

Die Sendung der nat.-soz. Weltanschauung

Preisträger für Kunst und Wissenschaft: Anacker und Prof. Lenard

Reichsleiter Alfred Rosenberg verkündete in seiner Rede über die alle Gebiete des Lebens umfassende nationalsozialistische Weltanschauung, die Verteilung des vom Führer gestifteten „Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft“. Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anacker. Den Preis für Wissenschaft erteilt die NSDAP, Geheimrat Professor Dr. Philipp Lenard (Heidelberg).

Alfred Rosenberg führte in seiner Rede u. a. aus, daß je weiter die Gestaltung des Willens und der Idee der deutschen Wiedergeburt fortgeschreite, es um so bewußter immer neuen Hunderttausenden werde, daß wir zwar im Zeichen einer großen Revolution stehen, zugleich aber auch inmitten einer großen Zeit der Erfüllung zu wirken berufen sind. Revolution in tieferem Sinne begriffen als ein stetiges Loslösen von lebenswidrigen Formen und Formeln der Vergangenheit, die schon vieles emporkragende Grobe zu erschaffen drohten. Erfüllung: weil vieles, oft Jahrhunderte altes, was zum ewigen Wesenskern des Deutschen gehörte, aber sich nicht zu entfalten vermochte in unseren Tagen einem entscheidenden Erläutern entgegengeht.

Seit dem Verfall der mittelalterlichen Weltanschauung haben wir also zwar viele Konfessionen, viele Kunsttheorien, viele Philosophenschulen gehabt, aber keine große Weltanschauung. Eine solche Weltanschauung, d. h. eine Schau, die eine alle Gebiete des Lebens umfassende innere Bindung schafft, ist erst mit dem Nationalsozialismus geboren worden. Deutschland hat sich seine geeignete Stunde erlämpft und darf sie nicht ungenutzt verstreichen lassen.

Mit seiner Weltanschauung steht und fällt der Nationalsozialismus. Nur diese erlebte neue Schau vermag es, das lebensfeindliche entflohen auszuschneiden, tragische Mißverständnisse der Vergangenheit zu klären, instinktiver aus allen Schulen, Lehren und Sektan das Fruchtbare herauszulösen. Nicht durch künstliches Zusammenfügen vieler Teile, sondern durch organisches Zusammenwachsen ungleicher, aber alle Zeiten dauernder Willenskräfte. Nur durch dieses zum klaren Bewußtsein erhobene Erleben können die auseinanderstrebenden Mächte gebunden werden. So wie die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den Nationalismus und den Sozialismus entgiftete und aus scheinbaren Todfeinden eine Kampflinienradtschaft schmiedete, so besteht die Sendung des Nationalsozialismus darin, auch die Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Philosophie aus einer Schau heraus neu zu bilden. Wir sind des festen Glaubens, daß jeder große Stil einer Persönlichkeit oder

eines Volkes sowohl blutmäßig als auch weltanschaulich bedingt ist; davon zeugt die Pallas Athene ebenso wie die V. Symphonie.

Es mag als Annäherung erscheinen, zu verkünden, daß wir beanspruchen, eine solche Aussonderung und eine Zusammenfassung durchzuführen. Darauf unsere Antwort: Wir sind nicht bei fernem Theorien stehen geblieben, sondern haben unsere Weltanschauung von der Drei-Einheit von Leib, Seele und Geist bereits erlämpft und innerlich gesichert. Aber dieser Mut zum Ja und zum Nein, das ist ja das Große unserer Epoche, und der Nationalsozialismus wird sich dieses entscheidende Recht, sich zu unserem Schicksal eindeutig zu bekennen, nicht rauben lassen.

Vor unseren Augen vollzieht sich also die Geburt einer neuen Kultur. Wir denken nicht daran, diesen Prozeß eines neuen Wachstums künstlich beschleunigen zu wollen. Wir wollen Alles nicht gewaltsam stürzen, sondern es durch Darstellung eines lebendigen Neuen zu erleben, wie es das Gesetz unserer Zeit fordert. Was früher weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer pietätvollen Achtung sicher sein. Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie so mancher anderen. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle. Das ist unsere Sendung.

Der Führer spricht

„Wer will auch heute noch daran zweifeln, daß wir nicht mehr am Vorabend, sondern inmitten einer der größten Auseinandersetzungen leben, von denen bisher die Menschheit heimgejagt wurde? Eine unextragliche Spannung liegt über den Völkern. Und wie immer erfolgt ihre Lösung nicht schlagartig und überall zur gleichen Zeit, sondern in einzelnen räumlich und zeitlich auseinanderliegenden und doch inhaltlich zusammengehörenden Aktionen. Der internationale Charakter dieses Geschehens ist bedingt durch die Internationalität der Ursachen und der handelnden Kräfte.“

So wie alle großen Weltkämpfe nur im Erhaltungs- und Lebensdrang einzelner Völker ihren tiefsten Grund besitzen, so ist auch die Auseinandersetzung unserer Tage bedingt durch die Lebens- und damit durch die Kampfziele bestimmter Rassen. Sie erschüttern eine Weltordnung, die uns in der Gestaltung der einzelnen völkischen Organisationen sowohl als in dem Verhältnis ihres Mit- und Nebeneinanderlebens als einfach gegeben und damit als unveränderlich erschienen. Wir immer aber wird es nur sehr wenigen der handelnden oder von den Ge-

Keine Literaten sondern Politiker

find! (Stürmischer Beifall unterbricht den Führer.) Denn die stille Erkenntnis des Propheten gilt angesichts der eindringlicheren realen Ereignisse im Völkerleben so lange wenig oder nichts, als nicht die Prophezeiung ihre wichtigere Erhärtung findet durch die unbestreitbare eigene geschichtliche Leistung. So wurde es einem Friedrich dem Großen oder einem Kaiser Joseph II. möglich, aus der Ahnung einer drohenden Erschütterung der bestehenden menschlichen Gesellschaftsordnung als Monarchen praktische Konsequenzen zu ziehen. Sie haben dadurch den kommenden revolutionären Ereignissen wenigstens in ihren Staaten eine ganze Anzahl der freisprechbar berechtigenden inneren Voraussetzungen genommen; der Infektionskraft der französischen Revolutionsideen war in Deutschland somit von vornherein schon vorgebeugt!

Der Weg des Menschen vom Einzelwesen zur Familie, zur Sippe, zum Stamm und zum Staat umschließt unabsehbare Zeiträume. Im Ausmaß der fortschreitenden organisatorischen Zusammenfassung der einzelnen Wesen wächst der Umfang und die Größe der Gemeinschaftsleistung. Die Voraussetzung für das Entstehen jeder Gemeinschaft ist und bleibt aber die Überwindung der unbegrenzten Freizügigkeit des Einzelwesens zu Gunsten der Übernahme von bindenden Pflichten und Lasten für die Gesamtheit. Solange es Menschen gibt, wird daher stets der Widerspruch bleiben zwischen der scheinbar unbegrenzten Freiheit zu Gunsten des einzelnen Individuums und der auferlegten Unfreiheit zu Gunsten der Gesamtheit.

Die unbegrenzte Freiheit des Individuums verbietet die Bildung jeder größeren Gemeinschaft und macht damit in Wahrheit das scheinbar freie Einzelwesen dennoch zum hilflosen Objekt der Härte des Erhaltungskampfes um das Dasein auf dieser Welt. Die Organisation größerer Gemeinschaften setzt wohl den Verzicht voraus auf die jäggelose Einzelfreiheit, gewährt aber im Rahmen der Gesamtleistung und der dadurch ermöglichten höheren Gesamtsicherheit dem Einzelwesen dennoch einen höheren und gesicherten Lebensstandard. Dies aber ist auch die Voraussetzung für jede menschliche Kultur, ja für die gehobene Stellung des Menschengeschlechtes überhaupt auf dieser Welt.

Jeder erfolgreiche Versuch der praktischen Verwirklichung des Strebens nach entgegen-

ter individueller Freiheit führt zur Anarchie. Die organisatorische Zusammenfassung der Individuen durch eine Begrenzung der Freiheit des einzelnen zugunsten der Organisation einer größeren Gemeinschaft aber führt zum Staat. Die Voraussetzung und die Grundlage für die Existenz des Staates ist und bleibt die Autorität des Staatserhaltungswillens. Die geistige Voraussetzung zur Herbeiführung der Anarchie, ja die geistige Grundlage jeder Anarchie ist die Demokratie. Kein Staat ist durch die heutige Demokratie entstanden, aber alle großen Reiche haben durch diese Art von Demokratie ihre Zerstörung erfahren. (Starker Beifall.) Ja, diese Demokratie führt in ihren letzten Zersetzungsstadien zum Anarchismus, die Autorität aber besser das autoritäre Prinzip ebenso zwangsläufig in der letzten Auswirkung immer wieder zum Staat, d. h. zu einer höheren Gemeinschaftsordnung.

Es ist aber klar, daß jede höhere Gemeinschaftsordnung nur dann vernünftig, ja erträglich ist, wenn der es beherrschende autoritäre Wille von den dafür geeigneten Bluträgern dieser Gemeinschaft selbst ausgeht. Und es ist weiter klar, daß so, wie jedes andere menschliche Ererbte Gut immer wieder aus neu erworbenen werden muß, auch die ererbte menschliche Gemeinschaftsform stets aus neuem zu erkämpfen und damit zu verdienen ist. So wie die Staaten nicht entstanden sind aus dem demokratischen Prinzip der unbegrenzten Freiheitsfreiheit der einzelnen menschlichen Wesen, so können sie auch erhalten werden durch Konzeptionen in dieser Richtung. Was zu seiner Entstehung des Kampfes und der Härte bedarf, kann nicht erhalten werden durch Nachgiebigkeit und Schwäche. (Beifall.)

Die Organisation hat sich einst ergeben auf Kosten der Freizügigkeit des Einzelnen. Es ist nicht verwunderlich, daß in allen schwachen Freizügigkeiten diese unterworfenen und gebändigten Freizügigkeiten versucht, nach ihrem Ursprung zurückzuführen. Durch die Demokratie aber haben sich die Staaten die sicherste Bahn zu dieser Rückentwicklung ihres Daseins selbst gebahnt. Das Ende eines solchen Weges aber konnte nur im Anarchismus liegen, d. h. in der Auflösung der menschlichen Gemeinschaften. So wenig aber in dem aufbauenden Zeitalter der menschlichen Gesellschaft mit den der Sammlung widerstrebenden Elementen distanziert und verhandelt wurde, so wenig kann man im Zeitalter der Erhaltung oder Weiterentwicklung der Staaten mit dem Anarchismus paktieren oder sich diese oder jene Konzeption dazu überlegen.

Wenn aber der Einwand erhoben wird, daß der Marxismus keineswegs zur Anarchie hinführt, sondern im Gegenteil erst recht eine neue Gemeinschaft aufzubauen entschlossen sei, dann kann es sich also nur darum handeln, eine bestehende menschliche Organisation durch eine neue andere abzulösen, d. h. in dem Fall, den bestehenden in der Blutgemeinschaft der Nationen ruhenden autoritären Willen durch einen anderen, fremden zu ersetzen. Wir alle wissen, daß es

das Ziel des Volksweltismus

ist, die vorhandenen blutnähesten organischen Volksgemeinschaften auszuwickeln und durch das den arischen Völkern fremde jüdische Element zu ersetzen. Darin liegt auch die Internationalität dieses Problems begründet. So, wie in Rußland 98 Prozent der gesamten heutigen Führung der Sowjet- und Bauernrepubliken in den Händen von Juden liegen, die alle niemals weder Bauern noch Arbeiter waren, sondern einfach als überzählige parasitäre Weltintellektuelle einen andersvölkischen Nährboden benötigten, so erleben wir in diesen Wochen, da der Marxismus in Spanien zu wüten beginnt, denselben Vorgang der Abschichtung und Ausrottung der blutmäßig in Spanien bedingten völkischen und staatlichen Führung durch das teils dort wohnhafte, teils aus anderen Ländern emigrierte Judentum.

Allein auch das Ende der sowjetischen autoritären Staaten wird früher oder später erst recht die Anarchie sein, da dem jüdischen Element wohl eine tyrannische, zersetzende Tätigkeit in eigen ist, aber niemals eine wahrhaft organisatorische und damit aufbauende, vor allem aber, da dieses Element von einem unerfahrenen, grausamen Herrschaftswillen angeleitet wird, dem aber keinerlei Schöpferwerte oder Fähigkeiten zur Seite stehen.

Wenn aber die Voraussetzung für jede höhere Gemeinschaftsleistung die höhere Gemeinschaft, d. h. der Staat, ist, und wenn umgekehrt der Staat selbst sich nur aufbaut auf der Überwindung der unbegrenzten Freizügigkeit — sprich jüdische Freiheit des Einzelindividuum — dann wird zwangsläufig das Streben nach der Wiederherstellung dieser unbegrenzten Freiheit des Individuum verbunden sein nicht nur mit der Ablehnung des Staates an sich, sondern auch aller staatlichen Leistungen. Die höchste Gemeinschaftsleistung der Menschen ist aber nun keineswegs — wie insbesondere die Wirtschaftler meist zu glauben pflegen — die so genannte Wirtschaft, sondern die Kultur. Es ist daher kein Zufall, daß jede Negung des Anarchismus verbunden ist mit einer wilden Bekämpfung der höchsten Gemeinschaftsleistung, nämlich der kulturellen, unwillkürlich hat das in der staatlichen Gemeinschaft

gebändigte niedere Einzelwesen im anarchischen Versuch, zu einer primitiven Urform zurückzuführen, stets seine Wut am meisten an jenen Leistungen ausgelassen, die als die Ergebnisse der höchsten Gemeinschaftsarbeit überhaupt anzusprechen sind.

Aus Ägypten, aus der Geschichte der mesopotamischen Staaten sowohl als auch von den uns näher liegenden antiken hellenisch-römischen Kulturen wissen wir, daß die Zeiten des anarchischen Aufstieges immer verbunden waren mit wilden Vernichtungsaktionen gegen Tempel, Bauten, Kunstdenkmäler usw. Von der Bilderstürmerei des Mittelalters, den Petroleulen der französischen Kommune bis zu der Zerstörung der Kirchen und Kulturdenkmäler in Spanien geht eine gerade Linie. Es ist auch kein Zufall, daß das Wirken des jüdischen Elements im Augenblick, in dem es glaubt, gegen den Staat sich erheben zu können, um dessen Führung an sich zu reißen, zunächst die größten bisherigen Gemeinschaftsleistungen der Staaten zu beseitigen versucht.

Die Verbrennung gegebener Kulturgeschichtlicher Arbeiten, die Vandalenzerstörung christlicher Kunstgeschichtlicher Denkmäler, die Verhöhnung heiliger kultureller Überlieferungen, die jüdische Parodie der unsterblichen Meisterwerke bis zur widerlichen Verabberung aller Glaubensdinge, die bewußte Verzerrung kunstgeschichtlicher Auffassungen in das Gegenteil, die Vernarrung des gefunden und natürlichen Menschheitsempfindens, die Kultivierung des Abscheulichen und Häßlichen, des betont Krankehaften, dies alles sind nur einzelne Züge einer

Die Verbundenheit von Politik und Kultur

Es ergibt sich aber aus einer solchen Betrachtung noch folgendes: Wenn schon das Geschwäh von einer „Internationalität“ der Kunst ebenso dumm wie gefährlich ist, so ist es aber nicht minder schädlich, zu glauben, daß Politik und Kultur zwei an sich nichts miteinander zu tun habende Angelegenheiten seien. Nein, im Gegenteil: Wenn die Kultur als höchste Gemeinschaftsleistung anzusprechen ist und diese Gemeinschaftsleistung aber nur dank der Existenz größerer gemeinschaftlicher Gebilde entstehen konnte, dann ist mithin die Kultur unzertrennlich verbunden mit jenen ewig schöpferischen Kräften, die die menschliche Gemeinschaft bilden, die sie erhalten, und die ihr den Flug ihres höheren Geistes schenken.

Was immer wir an menschlichen Fortschritten verfolgen können, sie alle sind verhänglich und werden stets von neuen Erkenntnissen, Erörterungen und den daraus resultierenden tatsächlichen Ergebnissen abgelöst. Es wird manchemal die Scheinbar so richtige und doch so geistlose Ausrufung vernommen, daß die Voraussetzung für jede Kunst die Wirtschaft sei. Nein! Nein! Die Voraussetzung für die Wirtschaft und für die Kunst ist der Staat, d. h. aber die politische Gestaltung und Führungskraft, die in den Völkern liegt. Diese politische Gestaltungskraft findet ihre mehr oder weniger glückliche Fundierung ebenso im Wirtschaftlichen und damit im Vergänglichsten als auch im Kulturellen und damit Unsterblichen. Die Meinung, daß der größte wirtschaftliche Reichtum der Völker identisch mit einer hohen menschlichen Kultur sei, beruht auf einer ganz oberflächlichen Kenntnis, um nicht zu sagen, einer blinden Unkenntnis der menschlichen Entwicklungsgeschichte.

Kultur der Wirtschaft

Was nun das geschichtliche Bild der Menschen in ihren Staaten was hält, ist ja stets nur die kulturelle Leistung und nicht die wirtschaftliche. Es mag Völker gegeben haben, und es hat sie gegeben, von einem wahrschreitend viel blütenreiferen wirtschaftlichen Leben, als es etwa die alten Griechen besaßen. Allein die einen sind der Menschheit unsterblich überliefert worden durch ihre Kulturleistungen, und die anderen sind mangels solcher Leistungen einfach dem vollkommenen Vergessen anheimgefallen — und dies mit Recht. Denn was soll schon die Mensch-

geschlossenen Handlung der Abkennung der Ergebnisse der höchsten menschlichen Gemeinschaftsarbeit und Leistung. Und damit letzten Endes die Gemeinschaftsgebilde an sich.

So ist zwischen dem destruktiven Wirken des Judentums im wirtschaftlichen Leben und seinem nicht minder destruktiven Wirken auf allen Gebieten der menschlichen Kultur ein unzählbarer Zusammenhang gegeben. Dort aber, wo dieses Judentum scheinbar als kulturbejahend oder sogar kulturfördernd auftritt, handelt es sich fast stets um nichts anderes, als um eine mehr oder weniger getriebene geschäftliche Auswertung aller nun einmal gegebenen und im Augenblick doch nicht zu beseitigenden menschlichen Höchstleistung.

Dies ist ein fundamentaler Grundsatz: Es kann kein Mensch eine innere Beziehung zu einer kulturellen Leistung besitzen, die nicht in dem Wesen seiner eigenen Herkunft wurzelt. (Stürmische Zustimmung.)

Es ist uns gewiß möglich, aus einer allgemeinen vornehmen Erziehung heraus auch die uns im tiefsten Inneren unverständliche oder uns weniger berührende Kunstschöpfung anderer Völker zu respektieren und ihr unsere Achtung zu bezeugen. Allein diese Anerkennung ist dem jüdischen Volk vollkommen fremd, das erstens in seinem tiefsten Wesen, jedenfalls in produktivem Sinne, gänzlich amüsch ist, und das zweitens in seiner tausendjährigen Geschichte immer nur die häßliche Eigenschaft des Requierens und nie die des Bejahens gezeigt hat.

heit mit der Kenntnis von Menschen beschwert werden, deren einziger Lebenszweck es vielleicht war, sich die Wünsche zu füllen oder einen anderen nur in der Befriedigung persönlicher Bedürfnisse liegenden Luxus betrieben zu haben? Es ist so wie im einzelnen Leben.

Alles das, was der Mensch an Reichtum für die primitiven Lebensbedürfnisse verbraucht, wird vergessen und nur das, was er erbaut und an dauernden Lebensdokumenten hinterläßt, wird auch nachher noch von ihm zeugen. Das handgeschriebene Buch eines vielleicht hungernden Philosophen lebt in der Menschheitsgeschichte ewiger als das lukrativste Geschäftes der größten Kapitalproben. (Lebhafte Beifall.)

Und man sage mir nur ja nicht, daß eben dieser Philosoph ohne diesen Wirtschaftsproben sein Buch nicht hätte schreiben können. Es gab Künstler, die für die Welt unsterblich sind, nur leider selber am Hungerstode sterben mußten und es gab Krösche, denen jeder menschliche Wunsch befriedigt werden konnte und die trotzdem — und Gott sei Lob und Dank, daß es so ist — der Nachwelt aus den Augen entschwinden sind.

Die großen menschlichen Kulturleistungen sind ohne Zweifel der einzige Ausdruck der Überhöhung, die der Mensch auf dieser Welt den anderen Lebewesen gegenüber gefunden hat. Sie sind allerdings daher auch ewig jenen fremd, die diesen Marich der Menschheit weder veranlassen, noch innerlich mitmachen konnten, sondern die irgendwie im und am Animalischen hängen geblieben sind. Daher schlummert auch in allen Völkern neben dem politischen Anarchismus der kulturelle, neben der politischen Ehrfurchtslosigkeit auch die Ehrfurchtslosigkeit vor der Kultur.

Daher geht mit dem politischen Volksweltismus Hand in Hand der kulturelle. Je einheitlicher aber die Masse ist, aus der sich ein Volk aufbaut, um so einheitlicher auch deren Einstellung zu den Problemen der Kultur, Kunst usw. Allein auch im scheinbar geschlossenen Staat wird es doch stets zwei Augen geben, die die Kultur betrachten, das Auge des wahrhaft staatsbildenden Teiles, des wirklich Kultur schöpferischen Faktors, und das Auge der in die Gemeinschaft eingeschmuggelten, aber ewig nur passiven Elementen.

Das losgelassene Untermenschentum

Wehe aber, wenn über den Umweg einer politischen Lockerung oder Auflösung dieser Gemeinschaft den weniger wertvollen Elementen die Auswirkungsmöglichkeiten ihres an sich begrenzten individuellen Freiheitsstrebens zurückgegeben werden. Dieses losgewordene Untermenschentum pflegt dann sofort die Brandstiftung an die Kulturleistungen der nun zerbrochenen Gemeinschaft zu legen. Auch Deutschland stand vor diesem Schicksal; als der Kommunismus den Reichstag anzündete, sollte nur der Beginn einer Zerstörungsarbeit eingeleitet werden, die sich in gar nichts unterscheiden hätte von der der französischen Kommune im Jahre 1871 oder der russischen bolschewistischen Revolution oder dem Versuch, über die Brandstiftung des Wiener Justizpalastes den roten Fahn in die altehrwürdige Kulturmetropole an der Donau zu legen, oder der Niederbrennung der spanischen Kirchen und ehrwürdigen Paläste in dieselben Tagen.

Es ist daher die menschliche Kultur abhängig von der Überwindung dieser destrukt-

tion der Gefahr einer anarchischen Rückentwicklung der Menschheit eintritt, die Kultur keine Zunahme, sondern eine Minderung erfahren wird.

Die größten kulturellen Leistungen der Menschheit verdanken ihren Auftrag, ihren Antrieb und ihre Erfüllung nur immer jenem autoritären Willen, der die menschlichen Gemeinschaften geschaffen und geführt hat. Der autoritäre Wille ist zu allen Zeiten der größte Auftraggeber für die Kunst gewesen. Er schafft aber nicht nur die allgemeine Voraussetzung für diese kulturellen Leistungen, sondern er war auch ihr Formgestalter.

Je gewaltiger die Autorität des politischen Willens in der menschlichen Geschichte der Völker und Staaten in Erscheinung trat, um so größer konnten auch die menschlichen Kulturleistungen sein. Doch aber die Höchstleistungen dieser menschlichen Kulturarbeit zum Beispiel auf dem Gebiet der Baukunst bei allen abendländischen Völkern immer wieder innerlich verwandte Züge tragen, hängt nur damit zusammen, daß die Kraft, die diese Völker und Staaten begründet, bildete und formte, unter sich verwandt, immer aus einer gemeinsamen Wurzel kam. Diese gemeinsame Wurzel aber gibt uns europäischen Völkern auch die schöpferische Fähigkeit zu antworten: Der ausschließlich von unserer kulturellen Leistung, genau so wie auch unsere politische Entwicklung trotz aller familiären Streitigkeiten nach gleichen Gesetzen, aus gleichen Anfängen und in gleichen Methoden verlaufen ist.

Wenn man nun die Frage des Ruhens der menschlichen Kulturleistung anschniebt, eine Frage, die ebenso an Verleitet herantrat, wie sie uns nicht erpariert bleibt, so ist darauf folgendes zu antworten: Der ausschließlich wirtschaftlich denkende Mensch sieht oder will keine Lebensaufgabe nur sehen im Rahmen seiner wirtschaftlichen Befähigung. Er kann aber nicht bestreiten, daß diese an sich gewiß so notwendige wirtschaftliche Betätigung nicht durch das Chaos ermöglicht wurde, sondern durch die Ordnung, d. h. eine höhere Wirtschaftstätigkeit des Menschen eintreten kann, muß die Form einer höheren Ordnung, d. h. einer höheren Organisation, gefunden werden. Es ist sehr schlimm, wenn sich die Wirtschaft niemals einbildet, daß sie Staaten emporführen oder auch nur retten könnte. Dies ist ein wirklicher Unfug, denn wie erst die Menschheit zu denken beginnt, auch sie die Staaten zu zerstören.

Denn nicht die Wirtschaft hat Staaten gegründet, sondern Staatengründer haben der Wirtschaft die Voraussetzung für ihre Tätigkeit geschaffen. (Beifall.) Wenn aber die Existenz der Wirtschaft abhängig ist von der Existenz einer höheren Ordnung, also des Staates, dann kommt, rein wirtschaftlich gesehen, alles dies der Gesamtheit aus materieller Warte, was geeignet ist, primär die Ordnung zu fördern, zu verforten und zu bewahren. Es gibt nun nichts, was gewaltiger für die Größe einer Ordnung zeugen könnte, als die höchste Gemeinschaftsleistung dieser Ordnung. Die höchste Gemeinschaftsleistung ist aber stets die kulturelle, weil sie nicht der persönlichen Befriedigung der Bedürfnisse des Einzelnen dient, sondern im gesamten eine Verherrlichung der Gemeinschaftsarbeit durch diese ihre höchste Leistung darstellt.

Es ist daher die kulturelle Tätigkeit ein Element der moralischen Rechtfertigung der menschlichen Gesellschaftsordnung. Sie wird daher auch von all denen, die die menschliche Ordnung zu beseitigen beabsichtigen, als etwas Gefährliches angegriffen und wenn möglich vernichtet. Es ist daher logisch, daß umgekehrt ihre Erhaltung wesentlich im Interesse der Erhaltung der Ordnung liegt, d. h. aber damit auch im Interesse des wirtschaftlichen Lebens. Ich kann daher das Ausmaß auch der wirtschaftlichen Einseitigkeit von Staatsführungen zu allen Zeiten ermessen an dem Ausmaß ihres Verständnisses für die kulturellen Leistungen.

Kulturelle Förderung — die höchste staatliche Weisheit

Nichts auf dieser Welt ist ewig. Alles ist und bleibt unsterblich. Jede staatliche Fürsorge ist nichts anderes als der Versuch, dem Rückfall in Zerstörung vorzubeugen. Durch nichts beuge ich aber dem Auseinanderfallen der Elemente einer menschlichen Gemeinschaft mehr vor, als durch die sichtbare Demonstration der höchsten und unsterblichsten Leistungen dieser Gemeinschaft. Daher haben zu allen Zeiten wahrhaft große Staats- und Gemeinschaftsführungen bei aller Erkenntnis und Berücksichtigung der allgemeinen Lebensbedürfnisse und -notwendigkeiten dieser demonstrierenden Untermauerung der Bedeutung der höheren Gemeinschaft ihr besonderes Augenmerk zugewandt und ihr ihre besondere Förderung angedeihen lassen. Es ist dabei ein gewaltiger Irrtum zu glauben, daß irgendeine menschliche Gemeinschaft leichter gewesen wäre, wenn sie auf bestimmte kulturelle Leistungen verzichtet hätte.

Reichtum und Armut sind wie alle auf dieser Welt auch im letzten Grunde nur relative Begriffe. Wer nur an materielle Dinge denkt, ist stets als Vermirter anzusprechen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn

es gelingt, ein Volk von materiellen Lustgeboten zu idealen hinzulenken, der wird am wenigsten unter der Not des ewig-Materiellen zu leiden haben. Wenn der Marxismus die materiellen Instinkte mobilisiert, dann nur, weil er glaubt, damit das verständliche Signal für jene passive Masse in den Völkern zu besitzen und zu geben, die nicht die Staaten gebildet hat, sondern die erst durch die

Staatsbildung mitgeformt wurde. Es ist der Appell an die primitiven Instinkte. Diese primitiven Instinkte einmal mobilisiert, können am ehesten zur Zerstörung jener Gemeinschaft eingesetzt werden, die dem Einzelnen an Freiheit nehmen muß, um einer Gesamtheit zum Leben zu nützen. Und die daher nur über einen idealistischen Verzicht des Einzelnen zu einem materiellen Gewinn der Gesamtheit führen kann.

Das Erleben eines gemeinsamen Ideals

Indem die Religionen den Göttern Tempel errichten, führen sie die Menschen von der ewig unzulänglich bleibenden Erfüllung der Einzelwünsche hinweg zum höheren Erleben eines gemeinsamen Ideals. Sie legen dem Glauben ein gewaltiges Monument, an dem auch die oberflächlichsten Menschen nicht so ohne weiteres vorbeigehen können, das sie mahnt und zugleich erhebt! Und nur so soll man den Ruhm der Kunst betradhten und ergreifen.

Es muß uns alle nur mit Traurigkeit erfüllen, die andere Seite des materiellen Gewinns in Erwägung zu ziehen und in Rechnung zu setzen, z. B. daß der Fremdenverkehr ein sehr wesentliches Element unseres wirtschaftlichen Lebens sei. Fremde gingen aber nur dorthin, wo entweder die Natur oder die Menschen Gewaltiges und Schönes geschaffen haben. Die natürlichen Anziehungspunkte sind nun einmal festgelegt und unterliegen nicht einer menschlichen Korrektur, die künstlichen verdanken ihr Dasein der Energie und Laune, dem Willen, der Opferwilligkeit der Menschen. Also: Man schaffe große Bauten, man fördere dadurch die Anziehungskraft einer Stadt oder eines Landes, und man wird im Laufe von hundert Jahren ganz sicherlich ein Vielfaches der Opfer, rein materiell gesehen, wieder zurückvergütet erhalten. Was würde Venedig sein ohne seine Palazzi, seine Kirchen, was Rom ohne sein St. Peter oder die alten Tempel, die Ruinen seiner Vergangenheit? Ich möchte diese Art der Rechtfertigung für kulturelle Leistungen als eine bedauerliche Vergewendung vor der politischen und wirtschaftlichen Unvernunft ansehen.

Gewiß: Die europäischen Völker sind einander im wesentlichen so verwandt, daß in den meisten Fällen die Kulturleistungen des einen Volkes auf ein mehr oder weniger großes Verständnis bei den anderen stoßen und daher auch aus innerstem Wesen heraus bewundert werden können. Dies sicherlich auch in kapitalistischem Sinne! Allein, dies ist nicht der Zweck der Errichtung großer Bauten, der Tätigkeit großer, unsterblicher Komponisten, Dichter und Denker. Der Wert dieser Arbeiten kann nicht allein nach dem oberflächlichen Zweck einer Art internationaler Repräsentation oder deren geschichtlichen Auswertung gemessen werden. Kein, sie ist eine Demonstration der Berechtigung der Existenz und des Bestehens einer solchen Volksgemeinschaft vor sich und vor den anderen. Und indem durch solche Kulturleistungen das höhere Lebensrecht eines solchen Volkes für seine Gesamtstellung auf dieser Welt erwiesen wird, ergibt sich daraus dann auch der materielle Gewinn.

Seelische Rückführung in die Gemeinschaft

Was aber den Staaten oder anderen menschlichen Gemeinschaften durch solche Art die höchste Berechtigung für ihr Bestehen gibt, festigt diesen Bestand und hilft damit mit, die allgemeinen Voraussetzungen auch für das gesamte andere Leben zu fördern und zu sichern. Und in dem Sinne ist der höchste ideale Wert einer wahrhaft großen Kunst stets auch ein abwägbarer materieller.

Als der deutsche Ritterorden sich keine Marienburg schuf, da war diese kulturelle Gemeinschaftsleistung zugleich die sicherste sachliche Fundierung der Festigkeit dieses Gebäudes in einem Ausmaß, das in seinem Verhältnis stand zur realen Größe der Erscheinung.

Möchten wir doch alle daraus lernen! Denn der Nationalsozialismus hat die geschichtliche Mission, in unserem auf dem Wege der Demokratie zum Anarchismus abzurückenden Volkscorpus eine neue Autorität aufzurichten. Indem wir den Staat aus der Umklammerung einer rein wirtschaftlichen Betrachtung lösen und seine höhere Zweckbestimmung erkennen, schaffen wir die Voraussetzung zu einer inneren seelischen Rückführung von Millionen Menschen in diese Gemeinschaft unseres deutschen Volkes. In einer Zeit der destruktiven Zerkleinerung und des allgemeinen Verfalls festigen wir das Gemeinschaftsgebilde unseres vollen Lebens auf dieser Erde zum Zweck größerer Leistungen und damit aber auch mit dem Ergebnis eines größeren Nutzens für alle Einzelnen dieser Gemeinschaft.

Autorität als oberste Bedingung

Möchte die ungeheure Bedeutung dieser langjamem Formierung einer neuen und unerschütterlichen selbststärkeren Autorität doch von allen jenen begriffen werden, die selbst in ihrer Existenz unlösbar abhängig sind von einer solchen Autorität. Möchten dies begreifen die Träger unserer Wirtschaft, möchten dies begreifen die Führer unserer Kirchen, möchten dies vor allem aber auch begreifen die Anhänger und Förderer, Gestalter und Schöpfer unserer deutschen Kultur! Möchten sie alle begreifen und verstehen, daß diese Arbeit der Wiederauf-

richtung einer blinden und nicht der zerkleinernden Kritik unterworfenen Autorität in einer Zeit, da die anarchisierenden Tendenzen der Auflösung überall sichtbar werden, die wichtigste ist, die überhaupt Menschen gestellt werden kann, daß jedes Ragen und Nörgeln an dieser Autorität eine Verfündigung an unserer Gemeinschaft ist, daß jede Schwächung dieser Autorität nur zu einer Lähmung des Gemeinschaftswillens und damit zu einer Aufhebung der Gemeinschaftsbindung führen müssen.

Möchten sie verstehen, daß die Wiederaufrichtung einer solchen Autorität uns über alle sonstigen Schwierigkeiten immer hinweghilft, daß aber umgekehrt der Verlust dieser Autorität in der anarchisierenden Auswirkung zu der größten Katastrophe führen müßte, die wir in Europa seit dem Teil schon ankündigen sehen und daß am Ende dieser Katastrophe die Anarchie stehen wird oder die Wiederaufrichtung einer noch brutaleren Autorität.

Möchten aber die Träger des kulturellen Lebens in unserem Volke es verstehen, daß eine solche Autorität nur dann von wahrhaftem Segen für die kulturelle Entwicklung unseres Volkes sein kann, wenn sie blutsmäßig in unserem Volke wurzelt. Nur so kann die Voraussetzung geschaffen werden für einen Aufstieg unseres Volkes auf allen Gebieten der menschlichen Kultur!

Möchten sie daher auch verstehen, daß der nationalsozialistische Staat, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will, wie alle ähnlichen großen Schöpfungen auf dieser Welt, die kulturelle Untermauerung benötigt, daß er sie wünscht und daher sie daher auch schaffen wird. Und mögen sie dabei aber auch begreifen, daß so, wie der Ausbau der menschlichen Gesellschaft nur denkbar ist durch die Überwindung der persönlichen Freizügigkeit, d. h. der regellosen Freiheit zugunsten einer größeren gemeinsamen Bindung — auch kulturell eine große Generallinie gefunden werden muß, die die Schöpfungen der Einzelnen von einer größeren Idee erfüllt sein läßt, die ihnen das regellose Willkürliche rein privater Auffassungen nimmt und ihnen dafür die Idee einer gemeinsamen Weltanschauung verleiht.

Die Zeit der gemeinsamen Leistung

Mögen sie aber auch dabei verstehen, daß sich diese einheitliche Linie weder im politischen oder wirtschaftlichen, noch im kulturellen Leben aus dem sogenannten freien Spiel aller Kräfte von selbst ergibt. Mit dem Sieg des Nationalsozialismus ist das durch die Demokratie eingeleitete Spiel der freien Kräfte beendet worden. Denn der einzige Sinn dieses Spiels konnte nur sein, der Nation die stärkste Kraft sichtbar vor Augenzuführen und als Führung zu geben. Dies ist geschehen! Nach dem Spiel der freien Kräfte ist aber nun die Zeit der gemeinsamen Leistung und des gemeinsamen Wiederaufbaues gekommen.

Die Demokratie reißt nur ein. Das Prinzip des autoritären Willens aber will die Periode des Abbruchs beenden und eine neue des Aufstiegs, d. h. der konstruktiven Weiterentwicklung begeben. Daher wird die aus dem Spiel der freien Kräfte als Siegerin hervorgegangene nationalsozialistische Idee und die sie tragende und fördernde Bewegung nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich und kulturell die Führung der Nation übernehmen. Sie stellt die Aufgaben und sie bestimmt die Tendenz ihrer Erfüllung.

Kein, niemand verfügt über mehr Berechtigung als sie, niemand aber auch über eine größere innere Voraussetzung.

So wie in aufbauenden Perioden dem gesamten politischen Leben nicht die Möglichkeit gegeben werden kann, sich nach willkürlichen Auffassungen auszuwirken, so wie in ordentlichen Zeiten dem einzelnen Mitglied der Gesellschaft nicht gestattet wird, seinen Tendenzen oder Reigungen ohne Rücksicht auf andere nachzugeben, d. h. sich an seiner Mitwelt zu verführen, so wie in solchen Zeiträumen es der Wirtschaft nicht gestattet werden kann, nur nach privaten Interessen und persönlichen Auffassungen oder zum persönlichen Nutzen willkürlich zu handeln, so kann in einer solchen Zeit auch nicht die Kunst- und Kulturentwicklung den Auffassungen des einzelnen Individuums ausgeliefert sein.

Denn diese Auffassungen haben nicht den Sinn einer Gemeinschaftshaltung, sie glauben nur zu oft, entbunden zu sein von den Verpflichtungen dieser Gemeinschaft und von den besonderen Aufgaben, die sie stellt. Dies ist aber ein kapitaler Irrtum. Ein christliches Zeitalter konnte nur eine christliche Kunst befehlen, ein nationalsozialistisches Zeitalter nur eine nationalsozialistische Kunst. So wie der nationalsozialistische Staat die Aufgaben stellen wird und sie heute auch auf kulturellem Gebiete bereits gestellt hat, so wird er auch über die große Tendenz der Erziehung wachen. Daher ist die Periode der bolschewistischen Kunstvernarung in Deutschland nunmehr abgeschlossen, denn diese bolschewistische und futuristische Kunst ist eine anarchisierende Zurückentwicklung. Die nationalsozialistische Kunst aber hat unserer Gemeinschaftsentwicklung zu dienen.

Bekennnis zum Gesunden und Schönen

Daher kann diese nationalsozialistische Kunst auch nicht mehr die Erscheinungen der hinter uns liegenden decadenten Welt bilden, deren demokratische Zerstörungen sich in sichtbarer Deutlichkeit auch auf das kulturelle Gebiet übertragen. Wir lieben das Gesunde. Der beste Turner unseres Volkes, an Leib und Seele gemessen, soll den bestimmenden Maßstab geben. Wir wünschen in unserer Kunst nur dessen Verherrlichung. Das Gebot unserer Schönheit soll immer heißen: Gesundheit. Für das architektonische überlegt: Klarheit, Zweckmäßigkeit und — aus beiden entwickelt — wieder Schönheit.

Wir haben nichts zu tun mit jenen Elementen, die den Nationalsozialismus nur vom Hören und Sagen her kennen und ihn daher nur zu leicht verwechseln mit unheimlichen nordischen Phrasen und die nun in

irgendem fagenhaften atlantischen Kulturkreis ihre Motivforschungen beginnen. Der Nationalsozialismus lehnt diese Art von bochischer Straßensprache scharfsten ab. Wir sehen ein neues Geschlecht um uns wachsen. Nicht Luft und Sonne schenken uns ein neues Ideal. In seiner körperlichen Schönheit erleben wir die Wiedergeburt einer wahreren neuen Kunst. Ihre Gesundheit garantiert uns die Liebereinstimmung mit unserem sonstigen politischen Wollen und Handeln.

Indem wir diese Gesundheit und damit das Schönheitsempfinden des neuen Menschen als Maßstab für unsere kulturellen Leistungen anzulegen entschlossen sind, werden wir auch konstruktiv den Weg zu jener edlen, wahrhaft zeitlosen Form finden, die im gleichbleibendem Wesen unseres Volkes begründet ist. Diese unsere kulturelle Führung des Volkes muß sich auf alle Gebiete des Kunstschaffens erstrecken. Und wir haben schon heute das glückliche Wissen, daß dieses Streben kein Verzicht ist, sondern daß es seine Erfüllung erfährt. Was dabei nicht mitzugehen in der Lage ist, muß abgestoßen werden. So wie wir auf politischem Gebiet unser Volk betreten von den anarchisierenden Elementen der Zerkleinerung und damit der Zerstörung, werden wir auch auf kulturellem Gebiet immer mehr diejenigen entfernen, die, sei es gewollt oder infolge mangelnden Könnens mitgeholfen haben, oder gar noch mithelfen wollen, die kulturelle Voraussetzung für den politischen Zerfall zu schaffen.

Der Nationalsozialistische Staat wird aus diesen Erkenntnissen die praktische Anwendung ziehen. Wir wissen dabei, daß man die einheitliche Erziehung eines Volkes nicht dadurch sicherstellt, daß zu gleicher Zeit an allen Orten ein Wort verkündet wird, sondern daß zu einer Zeit und an einem Platz zum erstenmal die neue Erkenntnis vor der Mitwelt entsteht.

Gewaltige dokumentarische Leistungen

So werden wir auch in unseren kulturellen Arbeiten mit einer Anzahl gewaltiger dokumentarischer Leistungen beginnen in der Ueberzeugung, daß das unterbliebene Vorbild die beste Lehrmeisterin bleibt für alle Zeiten. Denn diesem gewaltigen Vorbild liegt die Kraft zu eigen, daß zu erreichen, was den Anarchisten unaussprechlich ist, nämlich die form- und damit die stilbildende Wirkung. Es ist unser Wille, aus der Zerfahrenheit unserer kulturellen Einzelleistungen wieder den Weg zu finden zu jenem großen Stil einer sich gegenseitig ergänzenden und steigenden Gemeinschaftsarbeit. Diesem Zweck dienen die gewaltigen Bauvorhaben, die wir an einigen Orten des Reiches in Angriff nahmen und in kurzer Zeit in Angriff nehmen werden.

Aus solchen Absichten entsteht das neue Nürnberg unserer Reichsparteitage. Es muß hier in gewaltigstem Ausmaß ein Dokument bildender Art geschaffen werden, das zugleich für Millionen Deutsche ein Denkmal des Stolzes sein soll, der Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft. Und aus dem gleichen Geist und mit der gleichen Zielsetzung findet die Umgestaltung der Hauptstadt der Bewegung statt und wird demnächst in Angriff genommen werden der Neuaufbau von Berlin als der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Die hier entstehenden großen Werke werden aber unser Volk nicht nur in der Gegenwart beglücken, sondern auch in der Zukunft mit Stolz erfüllen. Die einzige wahrhaft unvergängliche Anlage der menschlichen Arbeitskraft und Arbeitsleistung ist die Kunst.

Neue Streikwelle bedroht Frankreich

Fabrikbesetzungen in Lille und Marseille — Hafenarbeiterstreik in Le Havre

Paris, 9. September.
Am Mittwoch um 11.50 Uhr begann in Lille der Streik der Textilarbeiter, nachdem von den meisten Fabrikbesitzern die Arbeiterforderungen abgelehnt worden waren. Gleichzeitig werden die Betriebe von den Belegschaften besetzt. Die Arbeiter fordern eine weitere Erhöhung der Löhne um rund 10 Prozent und außerdem die Einführung eines von ihnen ausgearbeiteten Wahlsystems ihrer Betriebsräte, die auf Grund einer Einheitsliste gewählt werden sollen. Der am Dienstag in Marseille ausgebrochene Metallarbeiterstreik hat sich am Mittwoch weiter ausgedehnt. Zahlreiche weitere Fabriken und Werkstätten sind von den streikenden Belegschaften besetzt worden. In Marseille befinden sich bereits 15.000 Arbeiter im Streik.
In Le Havre sind die Hafenarbeiter am Mittwochmittag in den Streik getreten. Im ganzen Hafen ruht die Arbeit.

Nichteinmischungsausschuß zusammengetreten

London, 9. September.

Unter dem Vorsitz des Finanzsekretärs im Schahamt, Morrison, trat am Mittwochvormittag im Foreign Office der internationale Ausschuß für die Ueberwachung der Nichteinmischungsmassnahmen im spanischen Bürgerkrieg zu einer ersten Sitzung zusammen. Abgesehen von Portugal waren sämtliche europäischen Staaten vertreten.



Unser Sonderberichtersteller Edgar Gruber hat aus Nürnberg eine Karte geschickt, auf der unseren Lesern herzliche Grüße übermittelt werden von Reichsstattthalter und Gauleiter Wilhelm Murr und seiner Frau Gemahlin, dem stv. Gauleiter Friedrich Schmidt, Innenminister Jonathan Schmid, Gaugeschäftsführer Baumert, Hauptmann Ganz und Adjutant Spiehl.

„verbild mag die Welt sich ein Beispiel nehmen!“

Wir haben die bolschewistische Pest in Deutschland ausgebrannt. Sie wird auch keine Gelegenheiten mehr finden, irgendwo und irgendwann noch einmal hochzukommen. Wo von Moskau aus der Versuch unternommen werden sollte, den Bolschewismus bei uns im Lande wieder in Gang zu setzen, wird dieser Versuch mit einer Rücksichtslosigkeit, die selbst Moskau in Erinnerung setzen würde, entgegengetreten werden. Was wir tun, das wird bestimmt durch unsere Pflicht und unser Gewissen Deutschland und Europa gegenüber.

Der rote Arztl hat durch Ausbreitung der Dienstpflicht die Effektivstärke des bolschewistischen Heeres wesentlich vergrößert. Der Führer ist ihm die Antwort nicht schuldig geblieben. Durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit hat er Deutschland die Sicherheit zurückgegeben, die notwendig ist, um uns vor der roten Anarchie zu beschützen.

Dr. Goebbels schloß seine Rede mit den Worten:

„Das deutsche Volk aber kann nun wieder beruhigt und in Frieden seiner Arbeit nachgehen. Das Reich ist gesichert und gesichert;“

der rote Antium aus dem Osten wird an den Wällen des Nationalsozialismus abprallen. Ueber der Nation aber steht der Führer als der getreue Eckstein seines Volkes, bewährt in Not und Gefahr, getrieben nur von dem einen fanatischen Willen, Deutschland wieder stolz, reich und glücklich zu machen. Die Partei wacht über unsere Sicherheit im Innern, die Armee über unsere Sicherheit an den Grenzen. Beide aber gehorchen freudig und entschlossen dem Befehl des einen Mannes, der vor uns steht als der Vorposten seines eigenen Volkes und der Vorkämpfer eines besseren, wahrhaftigeren, edleren und glücklicheren Europas.“

„Sa Industrialfazjju“ vom 20. April 1935 (Nr. 92) und „Jeweltja“ vom 11. Juni 1936 (Nr. 135) geben die Namen und Aufgaben der Mitglieder wieder.“ Von ihnen führte Rosenberg 28 maßgebliche Juden namentlich an. Auch in der Leitung der Aufrüstungsindustrie ist der Prozentlag des Judentums mit 95 bis 98 v. H. zu errechnen. Das Volkskommissariat für Ernährung besteht ebenfalls zu 96 v. H. aus Juden, von denen der Redner 13 einzeln nannte.

Aber keine Soldaten!

Da laut seinem Talmud-Religionsgesetz, so erklärte Alfred Rosenberg weiter, als Ausdruck einer Rassen Eigenart der Jude ungern Soldat wird, da er für kriegerische Organisation und strategische Ueberlegung keinerlei Begabung besitzt, so weist der Offizier- und Soldatenstand der Roten Armee nicht viel Juden auf. Zwei jüdische „Generale“ bilden allerdings den Stolz des Weltjudentums; im übrigen aber hat die jüdische Sowjetregierung dafür gesorgt, daß eventuelle nationalrassistische Instinkte in der Roten Armee scharf durch jüdische Spindel beschnitten werden. An der Spitze dieser das ganze russische Offizierskorps entwürdigenden politischen Kontrolle der Roten Armee steht der Jude Jankel Samarnik aus Kiew. Dazu kommen in den militärischen Verwaltungsstellen noch 14 Juden in den leitenden Stellen der Behörden.

Es ist klar, daß damit die jüdische Schmarroherherrschaft durch eine Unzahl von großen und kleinen Spionen gesichert erscheint, und wenn man hinzuzählt, daß der Jude Moissowitsch am 7. Februar 1936 zum stellvertretenden Obersten Staatsanwalt der Sowjetunion und zugleich zum Obersten Militärstaatsanwalt der Roten Armee ernannt wurde, so ergibt sich die wahrhaft symbolische Tatsache, daß die Juden Kläger sind und zugleich Richter über das Volk Russlands und die angebliche russische Rote Volksarmee.

Das Bild wäre noch nicht vollendet, wenn nicht auch die gesamte außenpolitische Tätigkeit der Sowjetunion sich in jüdischen Händen befände. Laut der amtlichen Zeitung „Jeweltja“ vom 8. Mai 1936 (Nr. 107) wurde beim Volkskommissariat des Außenhandels ein beratender Ausschuss gebildet. Diesem gehören etwa 34 Juden an. Somit liegt auch das Schicksal von über 160 Millionen Russen und anderer Völker der Sowjetunion, auch auf dem Gebiete des Außenhandels, in fast rein jüdischen Händen.

Daß die bolschewistischen Bolschewiken ebenfalls zum großen Teil Juden sind, ist selbstverständlich. Doch mußte man hier und da noch auf das Empfinden der Völker Rücksicht nehmen. Daher hier die Namen zu nennen, können wir feststellen, daß die sowjetrussischen Hauptvertreter sich zusammenschließen aus jüdischen Russen, drei Armeniern und sechzehn Juden. An der Spitze dieser ganzen Vertreterschaft steht als ihr Herr der allen bekannte

Wladimir (Wassil) Finkelstein.

Diese Darstellung ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Bilde einer furchtbaren weltpolitischen Verleumdung, und wie immer Staatsmänner und Philosophen sich zu dem jüdischen Phänomen auch stellen mögen, es ist nicht zu bestreiten, daß die Regierung der Sowjetunion fast nur von jüdischen Interessen bestimmt wird und

daß es somit dem russischen Volk gestohlenes rein jüdisches Geld ist, das in der ganzen Welt den Aufruhr der Unterwelt gegen die Kultur Europas und gegen die heiligen Ueberlieferungen aller Völker zu entfachen bemüht ist.

Man kann deshalb Marxismus und Bolschewismus nicht mit Erfolg bekämpfen, wenn man das Judentum ausnimmt. Alle solche Versuche, sich um die Kernfrage herumzudrücken, müssen auf die Dauer ergebnislos sein.

Alfred Rosenberg nennt sie mit Namen

Schonungslose Aufdeckung der jüdischen Schmarroherherrschaft in Sowjet-Rußland

In seiner Rede vor dem Parteikonferenz führte Reichsleiter Alfred Rosenberg unter anderem aus:

Während im Olympischen Stadion zu Berlin die beste Jugend aller Völker sich kühnste Kämpfe im Dienst einer großen Friedensidee lieferte, wurden viele Nationen durch furchtbare gesellschaftliche und politische Krisen erschüttert. Was die Zukunft noch in sich bergen mag an furchtbaren Krisen, wissen wir nicht, aber die großen Auseinandersetzungen unserer Epoche haben begonnen und werden wohl kaum durch eine „demokratische“ Beilegung überwunden werden.

Diese nicht zu leugnenden Tatsachen strafen alle jene Vögel, die in unverantwortlicher Ueberheblichkeit uns seit Jahren glauben erzählen zu können, daß zwar im fernsten Kulturlosen Rußland vielleicht furchtbare Zustände möglich seien, dagegen nie im „hochkultivierten westlichen Europa“. Die alten Gouvernanten der Weltpolitik hätten nicht begriffen, und manche haben es bis heute noch nicht verstanden, daß die Revolutionen, welche dem Bolschewismus seine zerstörende Arbeit ermöglichen, nicht beschränkt waren und sind auf das russische Territorium, sondern in allen Weltstädten der Erde wirken. Ganz kommt, daß die Sowjetunion als ein riesiger Staat heute schon mit Hunderten von Millionen Markt die alles unterhöhlende Politik finanziert und organisiert, und daß somit kein einziges Volk, das diesem Völkchen ideenlos oder untätig zuschaut, sich als vor dem Bolschewismus gesichert bezeichnen darf.

Wir haben an dieser Stelle vor einem Jahr gesagt, daß, in welcher Form immer ein Volk den Kampf um sein Dasein führt, seine einzige Nation um den heute allen gestellten Kampf zwischen Marxismus und Volkstum herumkommt. Wir haben aber das nicht etwa erst im vergangenen Jahr festgestellt, sondern dies seit 16 Jahren behauptet. Die nationalsozialistische Bewegung ist aufgetreten gegen den Versuch Walter Rathenaus, in Kapalle Deutschland an Sowjet-Judäa zu binden, und der „NSDAP“ hat im Jahre 1926 einen erbitterten Kampf gegen den damals abgeschlossenen Berliner Vertrag geführt, der mit seinen Neutralitätsklauseln nur zugunsten Sowjetrußlands abgeschlossen wurde.

Die furchtbaren Ereignisse in Spanien haben uns der gesamten nationalsozialistischen Politik in einer Weise recht gegeben, wie wir es im Dienste der Erhaltung Europas nicht gewünscht haben. Diese furchtbare Niedermetzelung bester Teile des spanischen Volkes, die Zerstörung alles dessen, was Spanien aus seiner Vergangenheit heilig sein mußte, das alles zwingt aber dieses ganze Europa zu einem tieferen Nachdenken über sein Schicksal. Deshalb steht aber auch der Parteikonferenz der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei 1936 erneut im Zeichen des Kampfes gegen Bolschewismus und des ihn organisierenden Weltjudentum.

Zentrale Planung des Weltjudentums

Reichsleiter Rosenberg stellte dann die Entwicklung einer bolschewistischen Revolte dar, die durch einen außerordentlichen bemerkenswerten Werdegang gekennzeichnet sei. Der gleichbleibende Ablauf ist zwar bei manchen Putschversuchen nicht in jedem Fall sichtbar geworden, aber die Linien der Aktion sind überall die gleichen, ob wir sie in Moskau, in Madrid beobachten oder ihrem Gang in der Ungarischen und Münchener Räterepublik nachforschen.

Es wäre oberflächlich und falsch, angesichts dieser gleichbleibenden Entwicklung hier rein abstrakt sogenannte „weltpolitische Gesetze“ konstruieren zu wollen. Das, was jetzt im spanischen Konflikt selbst für die blödesten Augen deutlich geworden ist: die Lenkung der bolschewistischen Kampfmethoden von Moskau aus, ist in diesen wenigen Jahren überall bei Revolten der Fall gewesen, nicht immer so greifbar wie nach der Festsetzung der Bolschewisten in Spanien, aber doch ist sie immer vorhanden gewesen als zentrale Planung des Weltjudentums.

Wenn Dostojewskij in einem seiner Werke erklärt, daß am Ende der jetzigen Entwicklung als Herrscher in Rußland „f r e c h e J u d e n“ stehen würden, so hatte er in einer knappen Form das vorhergesagt, was in Rußland Tat-

sache wurde und was überall Tatsache werden wird, wenn die Völker sich die dauernden Herausforderungen widerspruchslos gefallen lassen. Von den zahlreichen politischen Memoiren unserer Zeit ist uns nur ein Beispiel bekannt geworden, wo ein Diplomat offen den Mut gehabt hat, die Dinge beim rechten Namen zu nennen. Dieser Diplomat ist der ehemalige britische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon. In seinen Erinnerungen hat er mehr als einmal darauf hingewiesen, daß das jüdische Element in Sowjetrußland herrschend sei und sich weiter verstärke. Er hat weiter geschrieben, daß gerade die großen Juden in Deutschland eine Sympathie für dieses Rußland und seine Juden anheben. In unserem Kampfe sind wir nicht müde geworden, darauf hinzuweisen,



Der Führer vorläßt die Luftvolldhalle

daß alle diese Juden, die sich zu Anfang in Sowjetrußland zusammenfanden, wie Trotzki, Sinowjew, Wladimir, Stelnow, Swerdlow usw. nicht zufällig da waren, sondern aus allen Staaten zusammenkamen, um durch eine in der Weltgeschichte nicht dagewesene Ausrottung Rache an der verzweifeltsten russischen Nation zu nehmen, die dieses Völkervolk instinktiv stets abgelehnt hatte.

Im vergangenen Jahr sind von dieser Stelle aus zahlreiche Nachweise dafür erbracht worden, daß sich die Dinge ungeachtet mancher Konkurrenzstreitigkeiten zwischen den Einzeljuden — da die Parastien, wenn sie zu zahlreich werden, sich gegenseitig aufressen müssen — grundsätzlich nicht geändert haben. Ich möchte deshalb hier einige dokumentarische Hinweise geben, die auf Grund sowjetrussischer Angaben selbst den Nachweis für die immer enger werdende Verschöderung der Weltjudentums auch für das Jahr 1936 erbringen.

Stalin, der Chef der Dritten Internationale, ist kein Jude, allerdings auch kein Russe, sondern bekanntlich ein Kaukasier. Aber hinter ihm und über seine Schulter schaut sein Schwiegervater

Lazarus Mosesjohn Kaganowitsch.

Er ist der Stellvertreter Stalins und laut Anordnung der Sowjetregierung sind ihm in Abwesenheit des kaukasischen Diktators die gleichen Ehren wie diesem zu erweisen. Kaganowitsch herrscht fast unumschränkt, denn in alle wichtigen Posten der Polizei, der Innenpolitik, der Roten Armee, des Außenhandels und der Diplomatie hat er im Laufe der letzten Jahre seine jüdischen Helfershelfer untergebracht. Anschließend legte Reichsleiter Rosenberg unter Nennung von Namen dar, in welcher hohem Maße die leitenden Stellen in der Sowjetunion mit Juden besetzt sind.

Die Stelle, die von der jüdischen Regierung beauftragt war, alle nationalen Russen auszurotten, war bekanntlich die Tscheka, d. h. die außerordentliche Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution. Als ihr Inthronisierter Rame selbst in Rußland nicht mehr verwendbar erschien, wurde sie umgetauft in das Volkskommissariat für innere Angelegenheiten, die

genannte GPU. Leiter dieses furchtbaren Instruments ist heute der Jude Jagoda, sein Stellvertreter Jakob Santschohn Agronow. Reichsleiter Rosenberg nannte dann die Namen von 7 Juden, die in der Hauptverwaltung des staatlichen Sicherheitsdienstes leitende Posten bekleiden. Es folgten 11 Namen von leitenden Juden, die in der Hauptverwaltung der Konzentrationslager an der Verbannungsorte der „NSDAP“ (Innenkommissariat der UdSSR) sitzen.

Der Redner fuhr fort: „Das ist nur eine kleine Auswahl. Es ergibt sich, daß die Leitung der gesamten Innenpolitik Sowjetrußlands sich in der Hand eines Gremiums befindet, das über 98 v. H. sich aus Juden zusammensetzt.“



Der Führer betritt den großen Rathssaal bei der Tagung des Hauptamtes NSBO

Diesem Kommissariat für Innenpolitik steht zur Seite das Kommissariat für den Innenhandel. Dieses wird laut der amtlichen sowjetrussischen Zeitung „Jeweltja“ vom 8. April 1936 gebildet aus einem Ausschuss, dem fast nur Juden angehören.“ Rosenberg gab sodann die Namen von 23 Juden und deren Aufgaben bekannt. „Der Binnenhandel“, fuhr Alfred Rosenberg fort, „wird also durch einen Prozentigen jüdischen Ausschuss geleitet. Es versteht sich, daß zu der Beherrschung der Innenpolitik und des Innenhandels in der Zeit der Aufrüstung der Roten Armee auch die Beherrschung der Kriegsindustrie kommt. Dieses Kontrollkomitee für die Aufrüstung Sowjet-Judäas wurde am 20. April 1935 gebildet und auf Anordnung des Rates der Volkskommissare vom 10. Juli 1936 in entsprechender Weise erweitert. Die Sowjetzeitungen



Die Ley betritt den großen Rathssaal bei der Tagung des Hauptamtes NSBO

September 1936
Kultur
Lehrer
Straßen
Wir sehen ein
schönes Bild
ein neues
Schönheit er
unserem son
andern
t und damit
neuen Men
strukturellen
sind, werden
jener edlen
en, die m
s Volkes be
Gebiete des
wir haben
daß die
ich ist, son
erklärt,
der Lage ist
wie wir auf
betreten von
er Freilegung
den wir auch
mehr die
gewollt oder
mitgeholfen
zu wollen, die
n politischen
at wird aus
ische Rußlan
bei, daß mar
Volkes nicht
cher Zeit an
et wird, son
einem Platz
nis vor der
eistungen
en kulturellen
wältiger
ungen be
daß das un
dehmerster
seinen gewalt
u eigen, das
in unausste
damit die
er Wille, aus
urellen Ein
zu finden zu
egenständig
emeinschafts
e gewaltige
en Orten des
in kurzer
as neue
hspartei
tigmest
der Art ge
r Millionen
s stolzes
A dieser Ge
en Geist und
bet die Um
e Bewegung
griff genom
von Ber
eutschen Re
können Werke
nur in der
auch in der
e einzige
e An
Arbeits
ng ist die
Frankreich
Marseille
Havre
September
gann in Lille
den von den
erforderungen
zeitig werden
in bezieht. Die
auffassung der
außerdem die
gearbeiteten
auf Grund
a sollen. Der
wodyne Re
wood weiter
fabriken und
den Beleg
eile befinden
reit.
ter am Mitt
Im ganzen
September
Sekretärs im
n Mittwoch
internationale
der Nichtein
Bürger
kommen. Ab
ntliche euro

Die „guten Juden“, die jeder Judenfreund vorzuweisen hat, sind bestenfalls einige Grenzercheinungen, wie sie durch ein jahrhundertlanges Zusammenleben natürlich auftreten, im Wesen ist der Bolschewismus die Form der jüdischen Weltrevolution, der riesig angelegte „messianische“ Versuch, Rache am ewig fremden Charakter der Europäer, und nicht nur der Europäer, zu nehmen.

Das, was die Juden in Spanien getan haben an Zerstörung von Hunderten von Kirchen, an Niedermetzelung besten spanischen Blutes, ist die jüdische Rache an König Ferdinand und Isabella, die einmal die Juden aus dem Lande weisen mußten. Sie haben das allerdings nicht restlos getan, sondern glaubten durch Tausch der Juden das ändern zu können. Diese Nachkommenschaft der getauften Juden, die sogenannten Morannen, waren die Führer der scheinbar liberalen Revolution und sind nun durch die Herrschaft der Sowjetjuden abgelöst worden.

Weltanschauung der Unterwelt

Aus dieser ganzen Situation ergibt sich, daß die kurz befristete Außenpolitik mit Tag zu Tag wechselnden Beschlüssen die verhängnisvolle Art geworden ist, heute Schicksale der Völker zu lenken.

Diese Politik der Ausschüßelung mag für Friedenszeiten ihre Berechtigung haben, in den entscheidenden Weltkonflikten unserer Zeit aber ist es nötig, daß an die Stelle von Kompromissnaturen Männer treten, die die Gesamtheit der Vergangenheit eines Volkes lebendig als verpflichtendes Vermächtnis fühlen und die den Mut ausbringen, auch die sogenannten „bewährten Methoden“ einer Staatsführung der Vergangenheit einer Neubewertung zu unterziehen. Und für uns ergibt sich heute die eine Tatsache, daß der Bolschewismus eine bestimmte Weltanschauung der Welt, jedenfalls in seiner Führung, repräsentiert: es ist die Weltanschauung der Unterwelt.

Eine solche politisch und militärisch organisierte Weltverschöpfung, der, wenn auch mit unbegründeter Hoffnung, Millionen Verweiser anhängen, kann nicht mehr allein mit Polizei und Militär niedergeschlagen werden. Die Tatsache des riesigen Ausmaßes der Empörung zeigt aber für jeden klaren blickenden Forscher, daß offenbar die alten Mächte, die erklärten, die Kultur und Religion Europas zu schützen, zu schwach waren und zu schwach sind, um diesem Ansturm eine lebenskräftige neue Macht entgegenzusetzen.

Kamenierende Priester und Pfarrer

Hätten also alle Urklaxe, dem Nationalsozialismus zu danken, daß er sie vor dem Schicksal ihrer Amtsbücher in Rußland und Spanien bewahrt hat, Sie sollen nicht nur anderen Buße predigen, sondern einmal auch sich selber. Die Überwindung der bolschewistischen Lehre ist nur und ausschließlich durch einen neuen Glauben, durch einen aus dieser Weltanschauung geborenen Willen zur Tat und dann durch die entscheidende Tat selbst möglich. Wir haben anfangs jene Taktik kennengelernt, nach der die bolschewistischen Revolutionen zum Teil segten, zum anderen Teil verlor haben, zum Siege zu gelangen. Genau so wie diese unmittelbare politische Taktik vom jüdischen Zentrum aus bestimmt wird, so auch jene geistlicher Einwirkungsmethoden, die den Zweck verfolgen, eine Verwilderung und Vertauschung aller Begriffe in der Welt herbeizuführen. Einige Beispiele:

Die Weltanschauung Sowjet-Judäas erklärt, daß der Bolschewismus keine Klassenfrage kenne. Unterschiede zwischen sogenannten Rassen nicht beständen. Der gleiche Bolschewismus aber rüft die Reger planmäßig zu einem Klassenaufruf gegen die weißen Menschen. Ueber diese Frage hinaus verneint der Bolschewismus grundsätzlich das Volkstum als politische und kulturelle Grundlage des menschlichen Lebens. Trotzdem nimmt die Sowjetpropaganda gerade die völkischen Instinkte der verschiedenen Nationen als eine gewerbene Tatsache hin, mit deren Aufstockung sie glaubt, die bisherige Ordnung stützen zu können. Der Bolschewismus erklärt, daß er der Todfeind des Kapitalismus sei; der Kommunismus hat tatsächlich die Tatsache entlarvt, daß er eine Bewegung zur Zerstörung des nationalen Kapitals und Eigentums ist. In Sowjetrußland herrscht heute nicht der Arbeiter und Bauer, sondern der brutalste Staatskapitalismus, rein jüdisch geleitet. Der Bolschewismus erklärt, die Diktatur des Proletariats in allen Staaten aufzurichten zu wollen. Wo er das nicht unmittelbar erreichen kann, wie etwa in Frankreich, ist dann scheinbar der Kommunismus logar - demokratisch geworden. Er bildet sich einholdbürgerliche Gruppe - die sogenannte Volksfront - um mit deren Hilfe ein Herrschaftsübergangskabinett zu errichten als Vorstufe für den jüdisch-bolschewistischen Gewaltterror wie in Madrid, Barcelona und Moskau. Der Bolschewismus erklärt einen Kampf gegen den Militarismus zu führen, und überall tritt er als Vorkämpfer des Pazifismus und Weltfriedens auf. Zu gleicher Zeit aber rüft die Sowjetunion die größte Armee der Welt herbei: hunderttausende finnische und wehrfähige Bauern aus ihren Stammländern an der west-

lichen Grenze Rußlands aus und baut dort Festungen, Betonunterstände, Schanzen und Militärlagplätze, um nach dem eventuellen Gelingen einer bolschewistischen Revolution im westlichen Europa mit der ganzen Kraft dieser jüdisch geleiteten Sowjetarmee vorzustoßen. Diefem Zweck dient der französisch-sowjetische Militärpakt ebenso wie das Bündnis mit der Tschechoslowakei, dem Flugzeugmutter-Schiff Sowjet-Judäas. Und das rumänische Volk wird mit allen Mitteln der Einschüchterung zur Nachahmung verführt, damit das rumänische Gebiet ein Durchmarschland für eine Sowjetarmee abgibt.

An Stelle des nur einseitigen früheren nationalangrenzten Militarismus ist ein doppelter Militarismus des Weltjudentums getreten in Gestalt des bewaffneten Proletariats der Weltstädte und des Verbrechertums auf der einen Seite und in der Gestalt einer Riesenarmee Sowjetrußlands als von außen ansehende Bedrohung aller Staaten Europas und Afrikas.

Der Bolschewismus hat erklärt, den befreienden Klassenkampf der Arbeiter und Bauern zu führen, um mit einer klassenlosen Gesellschaft der Welt Frieden und Wohlfahrt zu schaffen.

In Wirklichkeit ist das Ziel seiner Tätigkeit und die Absicht dieser Tätigkeit die Herstellung einer jüdischen Herrschaft und Bourgeoisie, wie sie heute Sowjetrußland aufweist und wie sie bei einem Siege des Bolschewismus in allen Staaten auftreten würde.

Alle diese Propagandaprägungen der Sowjetunion sind ein betäubendes Opium für Geist und Seele der Menschen eines schicksalsschweren Zeitalters gewesen; skrupellos ist dann das Verbrechen der Erde aufgerührter Millionen geworden und heute flakern die Zeichen eines Weltunterganges durch alle Staaten. Damit ergibt sich eine harte Kampfanlage aller jener, die noch den Mut besitzen, ihre Kultur, die große Vergangenheit ihrer Nation und eine Zukunft des Aufbaues zu sichern. Wände Kritiker haben überlegen lächelnd erklärt, der Nationalsozialismus hätte dem deutschen Volk keine Freiheit gebracht, sondern es eingeeignet in Disziplin und Pflichten. Diese liberale Ueberheblichkeit hat eines dabei übersehen: Die Revolution im Namen der grenzenlosen Freiheiten hat zur Anarchie des jüdischen Bolschewismus geführt.

Die nationalsozialistische Revolution dagegen war eine Revolution nicht schranken-

loser Freiheiten, sondern eine große Selbstbestimmung Deutschlands, sie war eine Revolution der Pflichten. Und die Wahl dieser Pflichten, das ist unsere Freiheit!

Man spricht wieder viel von Europa und der Kultur des Abendlandes. Dieser Kultur ist von Moskau der Kampf auf Tod und Leben angelegt. In Genf wurde sie durch die Aufnahme Sowjet-Judäas von ihren angeblichen Verteidigern schändlich verraten.

Europa, seine Erbkens und Zukunft, wird heute nur noch in der Linie geschätzt. Wir sind der Ueberzeugung, wenn jede Nation in ihrer Form sich durch eine nützige Tat zu ihrer Pflicht gegenüber Vergangenheit und Zukunft bekennt, daß dann auch die bolschewistische Gefahr noch in letzter Minute gebannt werden kann. Wir in Deutschland sind stolz, daß in unserem Führer und in unserer Bewegung der Bolschewismus und das verbrecherische Judentum ihren entscheidenden Gegner gefunden haben und wir geben das Versprechen ab, daß diese zerstörenden Kräfte, solange wir und unsere Nachkommen leben, sich niemals mehr in Deutschland erheben werden!

Wir besuchten unsere Arbeitsdienstmänner

Unser Sonderberichterstatter Edgar Grueber war bei den Württembergern im Zeltlager Langwasser

Nürnberg, 10. August.

Regen peitscht an die Scheiben des Omnibusses, der uns hinausführt in das Zeltlager des Reichsarbeitsdienstes in Langwasser. Hinter mir ein afghanischer Pressemann mit schwarzgeschnittenem lassetraunem Gesicht und einem schwarzen Fes. Lebhaft unterhält er sich mit einem englischen Journalisten. Es ist ein buntes Völkergemisch in unserem Wagen. Glücklicherweise hat Petrus einen lichten Augenblick, als wir im Lager angelangt sind. Eine riesige Feldstadt hebt sich wechselliegend von dem dunklen Hintergrund der Kiefernwälder ab. In 400 großen Zelten ist hier der Reichsarbeitsdienst mit 43 000 Mann aus allen Gebieten des Reiches einquartiert. In den Lagerstrahlen wimmelt es von Arbeitsdienstmännern. Wir haben es nicht leicht, uns zu den Baracken des Lagerkommandos durchzuschlagen. Und dann heißt es „Strafe frei“. Mit Jubel begrüßt kommt eben Reichsminister Dr. Frick mit Reichsarbeitsführer Dietl und Balbur v. Schirach an, um das Lager zu besichtigen.

Vorbildlich im Außerem...

Dann schweift unter Blick von der Höhe des Feuerwachturmes hinweg über die unabhäbige Reihe der Kiefernzette, und unter Staunen über die Leistung des 1150 Mann starken Arbeitskommandos wächst, als wir

Nur wenig über eine Million Arbeitslose

Berlin, 10. September

Im August hat die Zahl der Arbeitslosen im Deutschen Reich wieder um 72 000 auf 1 098 000 abgenommen. Diese Zahl schließt auch die nur vorübergehend Arbeitslosen ein. Reichstes Ansteigen der Arbeitslosigkeit erfolgte bei den landwirtschaftlichen Hilfskräften in der Pause zwischen Getreide- und Hackfruchtente und nach den Olympischen Spielen im Golf- und Schanvwirtschaftsgewerbe. Diese zeitlich bedingten Zunahmen wurden aber mehr als ausgeglichen durch die günstigen Auftriebskräfte, insbesondere in der Metallindustrie. Starke Rückgänge der Arbeitslosenzahlen hatten das Holz- und Schnitzstoffgewerbe, das Verlehdgewerbe und die ungelerneten Arbeiter zu verzeichnen. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit im August 1936 ist stärker gewesen als in den gleichen Monaten der beiden Vorjahre. Auch die Zahl der Reichsarbeitslose ist um 5300 auf 80 800 zurückgegangen.

Anfang 1933 entfielen im Reich auf 1000 Einwohner 922 Arbeitslose. Ende August 1936 nur noch 16,6.

hören, daß der Arbeitsdienst unter Leitung von Oberfeldmeister Dr. Seebauer 2000 Zelte rings um Nürnberg aufgebaut hat. Vorbildlich ist die klare Gliederung des Lagers entlang den breiten Straßen, die nach Adolf Hitler und von der Pforden benannt sind. Auch die Einzelanrichtungen sind heute wesentlich verbessert worden. Das gesamte Lager ist unmittelbar an die Wasserleitung und Kanalisation der Stadt Nürnberg angeschlossen, so daß die Hygienefrage, die ja in großen Lagern immer ein Hauptproblem bildet, einwandfrei gelöst ist. Ausreichende Wasch- und Duschanlagen stehen den Arbeitsdienstmännern zur Verfügung.

... und beispielgebend im Geist

Aber nicht nur das äußere Bild des Lagers spricht zur Bewunderung, vor allem ist es der Geist einer fröhlichen, kameradschaftlichen Gemeinschaft, der hier alle Lebensäußerungen erfüllt. Das zeigt sich deutlich in den Gemein-

schaftsarbeiten, die nicht zweckbestimmten, befohlenen Notwendigkeiten dienen, sondern in einem fröhlichen und freien Wettbewerb der einzelnen Zeltgemeinschaften entstanden sind. Trotzdem die Arbeitsdienstmänner erst seit Montag in dem Lager weilen, haben sie es fertig gebracht, die Zeltingänge und Vorplätze in der reizvollsten Weise auszumähen, wobei natürlich jeder Zug den Höhepunkt, den Nachbarn in edlem Wettbewerb zu übertreffen. Wir waren natürlich vor allem neugierig, was unsere Württemberger geleistet hätten und ob sie Aussicht auf einen der schönen Preise hätten, die der Reichsarbeitsführer für die besten Schmutzleistungen ausgesetzt hat.

Schwabenhumor

„Magst en Rolsch?“ schallt es uns entgegen. Jetzt wissen wir, daß wir bei unseren Schwaben sind. Und wirklich, da lachen uns ja schon wohlbekannte Gesichter an und wir schütteln die Hände der Oberarbeitsführer Recknagel und Konsilius und des Oberfeldmeisters Honeter. „Da sehen Sie sich einmal so was an“, meint mit launigem Lachen Oberarbeitsführer Konsilius und deutet auf eine Holzplastik, die dem Gauftabzettel als Wahrzeichen dient. Die Figur stellt einen höheren Arbeitsdienstführer dar, der von den Knien an in einer dichten Wolke thront, während einige zwergleinere Arbeitsmänner mit feinglas und Feldstecher die Rebellbank zu durchdringen versuchen. Und so was muß man sich nun gefallen lassen“, lacht Oberarbeitsführer Recknagel. „Aber Sie müssen sich auch unsere anderen Schmutzstücke anschauen.“

„Rein-Württemberg“

Wir schreiten die Front der neun Zelte ab, in denen die 1800 schwabischen Arbeitsmänn-

ner wohnen, die aus fast sämtlichen Lagern Württembergs nach Nürnberg durften. Es ist erstaunlich, was die Zeltkameradschaften in den zwei Tagen, die ihnen seit ihrer Ankunft am Montag zur Verfügung standen, neben dem strammen Dienst hergezauert haben. Das ganze schwabische Land erscheint hier in Sand-, Moos- und Kieselsteinplastiken. Hier trägt die Kette der Kaiserberge, dort steigt die Burg Hohenzollern auf, hier grühen sich Tied und Neuffen. „Was Juppelin“ darf natürlich nicht fehlen. Die Spielmanöpe des Gaumnstluges, der in Baihingen seinen Sitz hat, haben eine Pyra und einen Trompeter aus Sand gebildet.

Vor dem Lager Salzbad-Würt steht eine wirklich künstlerische Holzskulptur, die „sieben Schwaben“. Den Vogel haben aber doch die Männer der Truppführerschule Calw abgeschossen, indem sie ihren Zeltingang in Form eines Schwarzwälder Bauernhauses liebevoll und naturgetreu ausgestalteten. Sogar der Storch im Nest fehlt nicht. Wenn dieser Zelt-Schmutz seinen Preis erringt, dann heiße ich Hans. „Heil, Heil!“ schallt es vom Ende der langen Lagergasse. Reichsarbeitsführer Dietl, Reichsinnenminister Dr. Frick und Balbur v. Schirach sind bei den Zelten der Württemberger angekommen und fahren, freundlich winkend und lachend durch die Reihen der württembergischen Arbeitsmänner, die ihnen begeistert jubeln.

Für die ausländischen Gäste mag diese Zogerbefichtigung des Reichsarbeitsdienstes ein besonderes Erlebnis sein, denn hier offenbart sich ihnen Deutschlands beste Jugend, die in Treue, Gehorsam und Kameradschaft Werke des Friedens schafft und damit den Geist des neuen Reiches verkörpert.

Die Welt sieht nach Nürnberg

N. Berlin, 10. September.

In der Presse laßt der ganzen Welt steht die Proklamation des Führers auf dem Reichsparteitag 1936 im Vordergrund der politischen Betrachtungen.

London:

Der deutsche Anspruch auf die Kolonien behält in London die Presse. Daily Telegraph“ verliert diesem deutschen Rechtsanspruch mit den bekannten Ausreden zu begegnen. „Times“ müßten urteilen, daß die Rohstoffe aus den Mandatsgebieten gewisse wirtschaftliche Vorteile gewähren und daß die Deutschen ihre früheren Kolonien, wenn sie sie jetzt unriderschließen, gründlicher als früher ausnützen würden. Für den deutschen Wunsch, Kolonien „aus Prestigegründen“ zu besitzen, könnte zumindestens ein Verständnis vorhanden sein. Die britische Regierung hat sich nicht darauf festgelegt, diese Frage niemals mit dem Deutschen Reich zu erörtern.

Rom:

Die unbedingte Unnachgiebigkeit gegen den Bolschewismus und der Anspruch auf das gleiche Lebensrecht wie andere Völker werden aus der Proklamation des Führers in der italienischen Presse besonders herausgehoben. Die Turiner „Stampa“ schreibt: Die Proklamation ist von einem tiefen Gefühl der Verantwortung durchdrungen und vom Geiste einer europäischen Sendung gegenüber dem eigenen Lande wie auch gegenüber Europa.

Paris:

Richt geringer ist die Beachtung in der französischen Presse. Die Angriffe gegen den Bolschewismus und der Anspruch auf Kolonien wird ausdrücklich hervorgehoben. Die Außenpolitikern des „Ceuvre“ erklärt daß französischerseits einer Rückgabe von Logo-

and Kamerun nichts entgegenstände, wenn das Deutsche Reich im übrigen Friedenswillen durch „harte“ Garantien“ befunde. Die radikalsozialistische „Ere Nouvelle“ bereit sich, Sowjetrußland mit der etwas grotesk klingenden Behauptung in Schutz zu nehmen, daß Moskau seit dem Eintritt der Sowjetunion in den Völkerverbund nicht aufgehört hätte, an der Organisierung des Friedens und der Sicherheit zu arbeiten.

Kopenhagen:

Einen „gigantischen Plan“ nennt die „Nationaltidende“ den Vierjahresplan des Führers. Hitler und Goh haben das In- und Ausland wissen lassen, daß Deutschland, das jetzt seinen zweiten Vierjahresplan beginnt, der hauptsächlich wirtschaftlichen Charakteres ist, sich stärker fühlt als je zuvor. „Berlingske Tidende“ bezeichnet den Parteitag als den größten, den das Deutsche Reich je erlebt hat. Der Berichterstatter des Blattes erklärt, er habe sich ehlich bemüht, einen unzufriedenen Menschen im Deutschen Reich zu finden: Er hat sie 1933, 1934 und 1935 gefunden. Dieses Jahr ist das jedoch selbterig, so daß er die Suche aufgegeben hat.

Stockholm:

Der Reichsparteitag steht im Mittelpunkt des Interesses. Besonders stark wird das Ziel des neuen Vierjahresplanes und der Kolonialanspruch hervorgehoben. „Dagens Nyheter“ bringt die Ueberschrift: „Das Wort des Führers: Demokratie ist die Grundlage der Anarchie“ über die ganze Breite.

Warschau:

In den Ueberschriften zu der Proklamation des Führers wird vor allem die Schärfe des Tons gegen den Bolschewismus und die Forderung auf Kolonien hervorgehoben.